

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 47 (1938)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 33
BASEL, 18. August 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 33
BALE, 18 août 1938

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôtelières

Erscheint jeden Donnerstag

Siebenundvierzigster Jahrgang
Quarante-septième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Tagesumschau

Keine Behinderung des Touristenverkehrs durch militärische Sperrzonen

Die Hundstage — die klassische Saurekneise der Journalisten — haben uns schlussendlich doch noch die fette Zeitungsentgebe gebracht, ohne die leider die Ferienzeit nicht auszukommen scheint.

Verschiedene englische Blätter, worunter auch die Evening News, liessen sich von einem Korrespondenten in der Schweiz berichten, dass strategisch wichtige Zonen in Graubünden, vor allem im Gebiete der Maloja-, Bernina- und Julierstrasse für Touristen gesperrt worden seien. Autotouristen werde es nicht mehr erlaubt, auf den Strassen anzuhalten, um das gewaltige Alpenpanorama auf sich einwirken zu lassen, ja sogar die Annäherung an gewisse Strassenzüge und das Photographieren sei strenge untersagt.

Diese Nachrichten sind geeignet, Unruhe und Unsicherheit bei den englischen Touristen aufkommen zu lassen. Bereits hat sich die britische Automobile Association beim Schweizerischen Touringclub nach den tatsächlichen Verhältnissen erkundigt, so dass es gilt, die durch die sommerliche Hitze aufgeschwungene Ente sofort zur Strecke zu bringen. Wir werden unsererseits eine Richtigstellung in der englischen Presse anstreben, ersuchen aber alle unsere Leser, auch ihrerseits die fremden Gäste zu orientieren, damit nicht noch auf Saisonende der Reiseverkehr beeinträchtigt wird, der an und für sich schon hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt.

Von der Festungssektion der Generalstabsabteilung, welche übrigens ihrerseits bereits Schritte unternommen hat, um den bedauerlichen Irrtum aufzuklären, erfahren wir, dass die fragliche Zeitungsnotiz weit über das Ziel hinausschießt, da solche Sperrzonen gar nicht bestehen. Laut Bundesbeschluss vom 18. März 1937 und Verordnung vom 1. Oktober 1937 betr. die Festungsgebiete ist das Betreten von engeren Festungsgebieten, welche heute aber zum Teil erst aus den Baustellen und deren unmittelbaren Umgebung bestehen, sowie das Photographieren und jedes sonstige Aufnehmen der Baustellen und Festungsanlagen verboten und unter Strafe gestellt.

Nun ist wiederholt von Touristen — ob mit Absicht oder nicht bleibe dahingestellt — der Versuch unternommen worden, die zum Teil unmittelbar neben den Strassen gelegenen Baustellen zu photographieren. Sie wurden daher von den dort postierten Schildwachen angewiesen, das Photographieren zu unterlassen und die Fahrzeuge ausserhalb des unmittelbaren Baubereiches anzuhalten oder zu parkieren. Von einer Sperre ganzer Gebiete oder Strassenzüge kann aber nicht die Rede sein. Die Touristen können daher Graubünden zu Fuss oder im Wagen unbehindert bereisen. Alt Fry Rätien ist gross und weit genug, so dass kein Freund der Landschaft an Aussichtspunkten, Picknickplätzen oder geeigneten Stellen zum Photographieren verlegen sein wird. Sollte der eine oder andere Wanderer wirklich aus Unachtsamkeit ausgerechnet bei militärischen Bauplätzen Posto fassen wollen, dann wird er auch nichts gegen eine freundliche Belehrung durch die Wache und die Weisung, einige hundert Meter

weiter zu bummeln, einwenden können. Diese Regelung gilt übrigens nicht nur für Graubünden, sondern natürlich für das gesamte Grenzgebiet und alle Alpenstrassen. Die Freizügigkeit des Reiseverkehrs ist also nach wie vor gewährleistet, nicht einmal eine Behinderung liegt vor, geschweige denn ein generelles Verbot. Also: falschen Alarm sofort abblasen lassen!

Das Arbeitsbeschaffungs- programm vor der Beratung

Am 22. August wird die nationalrätliche Kommission ihre Beratungen über die 400-Millionen-Vorlage aufnehmen. Wir haben gleich bei Bekanntwerden der bundesrätlichen Botschaft unser Befremden darüber zum Ausdruck gebracht, dass von den über 200 Millionen Franken, die für die zivile Arbeitsbeschaffung vorgesehen sind, nur 4 Millionen der Förderung des Fremdenverkehrs dienen sollen.

Nun melden sich auch die Exportkreise zum Wort und erklären, die für die Exportförderung im weiteren Sinne (produktive Arbeitslosenfürsorge und Fremdenverkehr) ausgesetzten Beträge nähmen sich im Rahmen des Gesamtbudgets kläglich aus. Sie machen eine zehn Prozent der Aufwendungen für die zivile Arbeitsbeschaffung und knapp fünf Prozent des gesamten Programms aus, wobei zu berücksichtigen ist, dass Inlandindustrie, Gewerbe und Bauwirtschaft auch noch aus den für die militärische Aufrüstung bestimmten 200 Millionen sehr nachhaltig alimentiert werden, also doppelte Nutzniesser sind.

Die Wirkung der für die Förderung von Export und Fremdenverkehr (dem sogenannten unsichtbaren Export) zu bewilligenden Mittel ist eben eine ganz andere als diejenige der Subsidien für Notstandsarbeiten oder den direkt erteilten Bundesaufträgen. Sind die Notstandsarbeiten und die Aufträge ausgeführt, so steht der Arbeitsmarkt genau wieder am gleichen Fleck wie vorher. Alle die Leute, die während einer gewissen Zeit in den Produktionsprozess eingeschaltet waren, werden sofort wieder arbeitslos, sobald die Subventionen erschöpft und die Bestellungen aufgearbeitet sind. Anders bei den Exportförderungs-Krediten! Die nachgesuchte Staatshilfe ist nicht dazu bestimmt, vorübergehend der für das Ausland arbeitenden Industrie einige Aufträge, oder dem Gastgewerbe einige Tausend Gäste durch irgendwelches Verkehrs- oder Reisedumping zuzuführen. Sie dient nur der Ankerbelugung der Ausfuhr und des Fremdenverkehrs. Es sollen alle jene Kräfte einmal nachhaltig mobilisiert werden, die für die Gewinnung von Exportaufträgen und die Propagierung der Schweiz als Reise- und Ferienland in Frage kommen, wie Ausbau der Handelsagenturen, Handelskammern und Reisebüreaux, vermehrte Werbemassnahmen, fleissigere und vor allem auch geschicktere Beteiligung an fremden Ausstellungen und Messen, Ausbau oder Angliederung von Handels- bzw. Verkehrsvertretungen bei den wichtigeren unserer Gesandtschaften und Generalkonsulaten im Auslande, Einladungen an Vertreter massgeblicher ausländischer Körperschaften, Verbände, Industrien usw. zum Besuch unseres

Landes und Führung der Gäste durch die Schweiz usw.

Dieser gesamte Aussendienst, der die Gewinnung von Aufträgen zum Ziel hat, wird und muss seine Früchte tragen, wenn er nicht nur richtig organisiert, sondern vor allem genügend finanziert ist. Die auf diese Weise möglichen Aufträge für Industrie und Fremdenverkehr werden ein Vielfaches von dem ausmachen, was für die Werbung aufgewandt wurde. Nach sorgfältigen Schätzungen glaubt man bei Bereitstellung von 50 Millionen durch den Staat wenigstens 200 Millionen an Mehrexport und zusätzlicher Einnahmen für den Fremdenverkehr zu erzielen. Bei der Arbeitsbeschaffung durch Notstandsarbeiten dagegen haben Bund und Kantone einzig einen Sechstel für geringere Arbeitslosenunterstützung eingespart, die restlichen fünf Sechstel aber bedeuten bare Mehrkosten. Durch die Einbringung vermehrter Auslandsaufträge und die Belebung des Fremdenverkehrs lassen sich aber viele Hunderte, ja einige Tausende von Arbeitslosen auf lange Sicht, vielleicht sogar dauernd wieder in das Er-

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Sitzung des Zentralvorstandes —
Feuilleton. Seite 3: Marktmeldungen —
Schweizer Chronik. Seite 4: Aus dem Aus-
land — Aus Mitgliederkreisen — Aus an-
deren Verbänden. Seite 5: Büchertisch —
Neu erschienenes Werbematerial.

werbsleben eingliedern, so dass auch eine endgültige Entlastung der öffentlichen Hand in sozialen Aufwendungen eintreten würde.

Zweifellos ist diese Art der Arbeitsbeschaffung volkswirtschaftlich und vom Standpunkt der Staatsfinanzen aus gesehen bedeutend ertragsreicher und von nachhaltiger Wirkung als das Geschäft Zug um Zug, wie es die direkte Auftragserteilung oder die Notstandsarbeit darstellt. Es bedeutet daher keineswegs einseitige Interessen- oder Standespolitik, wenn verlangt wird, dass Fremdenverkehr und Ausfuhr in der neuen Vorlage besser dotiert werden, um so mehr, als für sie aus den 200 Millionen für die Landesverteidigung nichts abfällt.

Wie lange noch?

Vorschläge zu einer Neuorientierung der landwirtschaftlichen Preispolitik

In der letzten Nummer der Schweizerischen Bauernzeitung fordert Professor Laur die Schweizerische Bauernsamer auf, für einen finanziell starken Bund einzustehen, damit die Massnahmen für die Stützung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und für die Erhaltung des Bauernstandes weitergeführt und ausgebaut werden können. Diese Forderung steht so recht deutlich im Zeichen der Jagd nach Bundesmitteln, nach Subventionen, die gerade unsere Bundesfinanzen so sehr geschwächt haben. Der Bund scheint nun, in Anbetracht seiner unbefriedigenden Finanzlage, auf dem Wege zu sein, zu andern Massnahmen überzugehen, wobei der Gedanke im Vordergrund steht, anstatt die landwirtschaftlichen Preise durch Bundessubventionen zu stützen, die Stützungskosten direkt auf den Konsumenten abzuwälzen, womit die Bundeskasse entlastet würde.

Bevor wir auf Einzelheiten dieses Problems eingehen, möchten wir — um es nicht gänzlich vergessen zu lassen — nochmals in Erinnerung rufen, dass das Entscheidende in der günstigen Auswirkung der Frankenaabwertung auf unsere Volkswirtschaft und insbesondere auf den Fremdenverkehr die Angleichung unseres Preisniveaus an das des Weltmarktes war. Die seinerzeitigen gefürchteten Folgen einer starken Verteuerung der Lebenshaltungskosten hatten sich nur in einem relativ kleinen Masse eingestellt. So konnte die Konkurrenzfähigkeit des Fremdenverkehrs und des Exportes einigermaßen wieder hergestellt werden. Es ist dies zum grossen Teil der umsichtigen Leitung unserer Behörden zu verdanken.

Zurzeit werden nun vom Bunde verschiedene, die Lebenshaltungskosten beeinflussende Massnahmen vorbereitet, die befürchten lassen, dass andere, entgegengesetzte Wege eingeschlagen werden sollen. Es stellt sich bereits die Frage: Stehen wir vor einer neuen preislichen Schlechterstellung hinsichtlich der Lebenshaltungskosten im Vergleich zur ausländischen Preisentwicklung?

Kommt eine Konsummilchpreiser- höhung?

Gewisse Fehler, die nach der Frankenaabwertung gemacht wurden, beginnen sich zu rächen: so einmal die im Februar 1937 erfolgte Milchpreiserhöhung von 2 Rappen pro Liter für den Produzenten, denn sie führte zu einer Überproduktion und gleichzeitig stellte sich durch die von der Käseunion vorgenommenen unglücklichen Preismanipulationen eine Absatzstockung im Käseexport ein. Wir stehen vor der bedauerlichen Tatsache, dass infolge der Überproduktion die Bundesmittel für die Milchpreisstützung nicht mehr ausreichen, obschon der Bund Ende März dieses Jahres nochmals einen Ergänzungskredit von 15 Millionen Franken bewilligt hat. Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement erklärt, ein neuer Zuschuss aus Bundesmitteln komme nicht mehr in Frage, das sei bei der heutigen Finanzsituation im Parlament deutlich betont worden. Schon vor der im Februar 1937 erfolgten Milchpreiserhöhung, die bekanntlich die Konsummilch um einen Rappen, die Tafelbutter um 25 Rappen, die Kochbutter um 30 Rappen und den Käse um 30 Rappen per kg verteuerte, schrieben wir von einem Fehlgriff, der zu einer Überproduktion führen werde. Die letztere ist nun da. Dem Konsumenten wird erneut in Aussicht gestellt, dass er die Folgen des Fehlgriffs wiederum zu tragen habe. Dass der Bund nicht ad infinitum Subventionen für die Milchpreisstützung zur Verfügung stellen kann, ist klar und so bleibt nach Ansicht der Behörden nur der Weg offen, entweder den Produzentenpreis wieder um zwei Rappen zu senken oder den Konsumenten mit den Stützungskosten direkt zu belasten. Der Bundesrat glaubt nun, den Mittelweg einer Teilung vorschlagen zu müssen, in der Weise, dass der Produzentenpreis um einen Rappen gesenkt und der Konsummilchpreis um einen Rappen erhöht werden soll.

Wir sind also durch die fehlerhafte Milchpreispolitik zu einer Milchschwemme und zu einer Absatzstockung gelangt und

Hotelstatistik für die Schweiz. Landesausstellung

Das von uns gesammelte Material dient zur Abfassung eines grundlegenden Nachschlagewerkes über die schweizerische Hotellerie. Es soll spätestens auf die Landesausstellung hin erscheinen.

Leider stehen immer noch eine Anzahl Fragebogen aus. Um der Öffentlichkeit eine vollständige und zuverlässige Arbeit vorlegen zu können, benötigen wir die Angaben möglichst aller Betriebe.

Wir ersuchen die säumigen Mitglieder dringend, uns noch im Laufe des Monats August die ausgefüllten Fragebogen einzureichen, da demnächst mit der Verarbeitung der Unterlagen begonnen werden muss.

Wirtschaftliche Beratungsstelle S.H.V.

zügige Art und Weise, durch behördliche Eingriffe und durch Einschlagen einer vernünftigen Lebensmittelpreispolitik, neben andern Massnahmen, eine Aussicht besteht, einen wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft, die Hotellerie und damit den Fremdenverkehr, über Wasser zu halten. -St.

die Folge soll nun eine Konsummilchpreiserhöhung sein. (In andern Fällen führt eine Überproduktion zu einer Preisenkung, nur bei unserer Milch ist leider das Gegenteil der Fall.) Man soll aber ja nicht etwa glauben, dass durch eine Milchpreiserhöhung der Milchabsatz gefördert werden könne!

Reduzierter Gewerbemilchpreis für das Gastgewerbe.

Wenn sich der Konsument bisher durch diktierte Preise vieles gefallen lassen musste, so ist es an der Zeit, dass endlich einmal für das Gastgewerbe eine andere Konsummilchpreispolitik eingeschlagen wird und zwar nicht nur an einzelnen Orten, sondern allgemein im ganzen Lande. Es geht einfach nicht länger an, dass das Gastgewerbe, das täglich grosse Mengen Milch verarbeitet und weiter verkauft, die gleichen Preise bezahlen muss wie der gewöhnliche Haushaltsverbraucher, der nur wenige Liter pro Tag zum Eigenkonsum benötigt. Der Bund soll für das gesamte Gastgewerbe gewerbliche Milchpreise festsetzen. Wenn der Bund an der Milchpreisgestaltung grossen Anteil nimmt, so muss von ihm verlangt werden, dass er in der ganzen Stützungsaktion auch Rücksicht auf das Gastgewerbe nimmt und es vor der monopolistischen Preispolitik der lokalen Molkereigenenschaften schützt. Die Milch, für das Gastgewerbe ein sehr wichtiger Rohstoff, muss um mindestens 3 bis 5 Rappen billiger geliefert werden als an den betreffenden Orten den Haushaltungen abgegeben wird. Der bisherigen ungerechten Preispolitik ist nun einmal ein Ende zu setzen.

Wenn man schon bedenkt, dass gerade in unsern Fremdenzentren zu allem noch die höchsten Milchpreise verlangt werden, so hat das Begehren auf einen grösseren Gewerbarat erst recht seine Berechtigung. Während zum Beispiel in den Städten wie Zürich, Bern, Basel, usw. die Hausfrau einen Liter Milch zu 32 Rappen kaufen kann, so zahlt anderseits der Hotelier in unsern Fremdenorten wie z. B. in St. Moritz 37 Rappen pro Liter, in Pontresina 36 Rappen, in Scuol 37 Rappen, in Arosa 36 Rappen, auf der Lenzerheide 40 Rappen, in Flims 38 Rappen, in Mürren 42 Rappen, in Adelboden 36 Rappen, in Wengen 37 Rappen, im Wallis 35 bis 45 Rappen usw.

Trotzdem der Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten und die Studienkommission zur Verminderung der Verschleisspanne Mengenrabatte oder Skonti für Hotellieferungen empfohlen hatten, so blieb diese Aufforderung zum grössten Teil auf dem Papier, weil sich die regionalen und lokalen Molkereigenenschaften, Kraft ihrer Monopolstellung, keinen Deut darum bekümmerten. Wenn nun nicht von oben herab, durch die Behörden, eine andere Konsummilchpreispolitik gegenüber dem Gastgewerbe dekretiert wird, so ist nach den bisherigen Erfahrungen mit keinem Erfolg zu rechnen. Es bliebe dann dem Gastgewerbe nichts anderes übrig, als durch Gegenmassnahmen — so bedauerlich dies auch wäre — die Einführung von Gewerbe-

milchpreisen zu erzwingen. Bekanntlich hat in den letzten Jahren das Gastgewerbe erfreulicherweise sich immer mehr für den Käseabsatz in den Gaststätten eingesetzt. Nicht dass dadurch die Rendite der Hotelbetriebe gehoben worden wäre — denn vielfach bedeutete der zusätzliche Käseservice eine Vermehrung der Nahrungsmittelausgaben — um unserer Landwirtschaft zu helfen, förderte die Hotellerie den Käsekonsum. Wenn man auf die schon seit vielen Jahren geltend gemachten Wünsche des Gastgewerbes hinsichtlich der Einführung von Mengenrabatten auf der Konsummilch unverständlicherweise nicht überall nachkommen will und zudem nun eine neue Preiserhöhung von einem Rappen pro Liter dem Abnehmer aufbürdet, so muss alles getan werden, um der bisherigen Preispolitik endgültig einmal einen Riegel zu stossen. Das Gastgewerbe hat es in der Hand: Man kann den „Käse auch vergessen“, und zwar umso leichter, als gerade in letzter Zeit die Qualität wieder viel zu wünschen übrig lässt.

Die Erhöhung des Getreidezolles.

Die Stützungsaktion des Bundes für das Inlandsgetreide belastet die Bundeskasse ebenfalls in grossem Masse. Auch hier geht der Ruf nach Einsparungen im Staatsbudget. Wie wir soeben erfahren, hat nun der Bundesrat auf Antrag des Eidg. Finanzdepartementes, um sich vermehrte Mittel zur Deckung der Stützungsaktion für Inlandsgetreide zu beschaffen, mit Wirkung ab 17. August den bisherigen Zollansatz auf Getreide von Fr. —.60 auf Fr. 3.— per 100 kg erhöht. Der Bundeskasse werden damit gegen 10 Millionen Franken im Jahre zugeführt.

Da in der letzten Zeit die Preisentwicklung auf dem Weltgetreidemarkt wieder eine stark sinkende Tendenz eingeschlagen hat, wird eine Brot- und Mehlpreiserhöhung nicht eintreten, aber die vom Konsument erhoffte Verbilligung wird damit zunichte gemacht. Es mag ja begreiflich sein, dass der Bund nach seiner heutigen Finanzlage die Kosten der Subventionierung von inländischen Lebensmitteln nicht mehr tragen kann. Wenn nun dank der günstigen Preislage auf dem Weltmarkt durch diese Zollerrhöhung keine Verteuerung des Brotes und des Mehles im Inland erfolgt, so ist damit schon viel gewonnen. Immerhin muss auch darauf hingewiesen werden, dass durch die getroffene Massnahme das Preisniveau im Inland künstlich hochgehalten wird, während es durch fallende Weltmarktpreise im Ausland sinkt. Die Wegbesteuerung der Weltmarktpreisverbilligung hat schliesslich die gleiche Wirkung wie eine Verteuerung.

Zollentlastung auf anderen Warenpositionen.

Seinerzeit hat man bei Sinken der Weltmarktpreise der Reihe nach die Verbilligung beim Kaffee, beim Tee, beim Zucker, bei Südfrüchten, bei der Butter, beim Fleisch u. a. m. durch Zölle und Ausgleichs-

gebühren verhindert, kürzlich auch auf Speiseöl und Speisefetten durch Erhöhung der Preiszuschläge zum Zoll und nun ist auch noch die gleiche Massnahme beim Getreide getroffen worden. Die Gefahr der Schaffung einer künstlichen Preisinsel liegt auf der Hand und damit auch eine Schlechterstellung der Existenzbedingung des Gastgewerbes, das auf internationaler Basis konkurrieren muss. Es drängt sich deshalb ein gewisser Ausgleich auf andere Seite auf, womit das Gastgewerbe zu entlasten wäre. Wir meinen dabei in erster Linie, dass andere von der Hotellerie importierte Waren allgemein eine Zollentlastung erfahren, d. h. nach dem gleichen Verfassungsgrundsatz wie er für die von Industrie und Landwirtschaft importierten Güter und Rohstoffe gilt, behandelt werden. Die Industrie und die Landwirtschaft geniessen auf den von ihnen importierten Waren und Gebrauchsgegenständen besonders billige Zollansätze oder sogar Zollrückvergütungen. Dem Gastgewerbe sollten nun ebenfalls ähnliche Vergünstigungen eingeräumt werden, als Ausgleich für vorgenommene Belastungen zugunsten unserer Inlandsproduktion.

Die Lage im Gastgewerbe ist heute so unbefriedigend, dass nur durch gross-

Aus dem Zentralvorstand

Sitzung vom 11./12. August in Bern

Der Zentralvorstand versammelte sich unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Seiler zu einer draktandenreichen Sitzung, an welcher mit Ausnahme der verhinderten Herren Meisser und Elwert alle Vorstandsmitglieder, sowie Nationalrat von Almen als Gast teilnahmen.

Einleitend gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Dr. F. Ehrenspenger, dessen rastlose Tätigkeit im Dienste des schweizerischen Fremdenverkehrs warme Anerkennung fand. Wiederum stand die Reorganisation der gesamtschweizerischen Verkehrswerbung zur Beratung. Gerade die gegenwärtige Saison hat erneut die Notwendigkeit einer zentralisierten und schlagkräftigen Werbeorganisation vor Augen geführt. Das eidg. Amt für Verkehr wird schriftlich an die Dringlichkeit des Projektes erinnert und dabei gleichzeitig die bestimmte Erwartung ausgesprochen, dass die vorgesehene Propagandazentrale ihre Tätigkeit spätestens im Frühjahr 1939 aufnehmen könne. Dies bedingt die parlamentarische Behandlung der Vorlage in der September-, jedenfalls aber in der Dezembersession der eidg. Räte. Der Bericht des Amtes für Verkehr über die Einführung einer obligatorischen Werbeabgabe wird als eine geeignete Diskussionsgrundlage für die weitere Behandlung in der Sonderkommission betrachtet. Der Zentralvorstand ist mit den Grundsätzen über Einführung, Erhebung und Verwendung einer kantonalen Werbeabgabe im Prinzip einig. Um den Kantonen weitgehend in die Hand zu geben, wird ein von Dr. Seiler ausgearbeiteter Entwurf zur Lösung der Finanzierungsfrage eingereicht. Zum Bericht selbst schlägt der Vorstand vor, den Begriff „Kartasse“ in der Vorlage auszumergen, da dieser zu einer viel zu weitgehenden Auslegung in der Praxis führen könnte.

Der Kreis der Abgabepflichtigen muss neben dem Gastgewerbe die Verkehrsunternehmen und alle jene Privatgeschäfte umfassen, die wirtschaftlich eng mit dem Fremdenverkehr verknüpft sind. Nutzniesser der neuen Werbeorganisation sollen nur die Betriebe sein, welche auch finanziell ihre Tätigkeit sicherstellen. Einzig auf diesem Wege ist es möglich, alle Interessen für die Beitragspflicht zu gewinnen.

Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage der Hotellerie wird auch die Resolution der Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes besprochen. Leider hat der günstige Einfluss der Frankenabwertung auf den

Fremdenverkehr nicht durchgehend angehalten. Die Sommersaison zeitigte in vielen Regionen wieder bedenkliche Rückschläge gegenüber dem Vorjahre. Die Konkurrenzfähigkeit der Hotellerie ist weitgehend von der Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt abhängig. Angesichts seiner anerkannten Schlüsselstellung sollte das Gastgewerbe zölpolitisch genau gleich behandelt werden wie Industrie und Landwirtschaft, für welche Verfassungsartikel 29 eine möglichst niedrige Zollbelastung gewährleistet. Die fiskalische Belastung wäre noch eher erträglich, wenn der Hotellerie wenigstens die von ihr geleisteten Abgaben wieder auf irgendeinem Wege zugute kämen, wie dies bei der Landwirtschaft der Fall ist.

Die Hotellerie muss durch eine breit angelegte Entschuldungsaktion, die ohne Bundesmittel nicht auskommt, wieder auf einen gesunden finanziellen Boden gestellt werden. In einem Memorandum zu Händen der eidg. Behörden, der Hotelhandelsvereinigung und der Banken soll es sich um eine finanzielle Zurechtweisung in der Sanierungsfrage und dem Zinsenproblem auseinandergesetzt werden. In diesen Darlegungen wird die Direktion des Zentralbureau auch auf die aus Kreisen der sanierten und saniierungsbedürftigen Betriebe bekanntgewordenen Wünsche eingehen. Man erwartet vom Hilfsinstitut günstigere Bedingungen für die Gewährung der Darlehen, den Zinsen- und Amortisationsdienst, die Bücherkontrollen und die periodischen Bücherkontrollen.

Wenn auch im Prinzip das kommende Arbeitsbeschaffungsprogramm begrüssigt wird, befremdet es doch, dass Hotelgewerbe und Fremdenverkehr darin nicht besser berücksichtigt sind. Der Betrag von 4 Millionen ist ungenügend, um eine nachhaltige Förderung des ausländischen Gästebesuches zu erzielen. Von den 90 Millionen Bausubventionen wird, wie schon die Erfahrungen der ersten Reparatur- und Renovationsaktion zeigten, bei den vorgesehene Ansätzen praktisch wieder nichts für die Hotelbetriebe abfallen. Die Hotellerie ist bei ihrer starken Verschuldung ausserstande, die geforderten 62,5 Prozent der Bausummen aus eigenen Mitteln aufzubringen. Aber auch dort, wo dies ausnahmsweise noch möglich wäre, wird die gebotene Hilfe dadurch illusorisch, dass die Kantone die ihnen zugedachte Subventionsquote nicht voll oder gar nicht leisten.

Herr Ärgerer

Von Peter Pee

Der Herr Ärgerer erhielt seinen komischen Namen, als wir ihn zum ersten Male bei Tisch schimpfen hörten.

Es gab Fisch, und als die Saaltochter dem rudiichen Herrn mit dem so furchtbar eng sitzenden Polohemd die Platte hinhieß, schob er die Untertipple geringschätzig vor und maulte zischend:

„Was, schon wieder Fisch?“

Meine Freunde, die schon länger im Hotel waren, belehrten mich, dass besagte Poloherr jenseits eines Fischplatte, die er wähnte Schimpfendarsent ausbrach, Woraus er selbigen Mittagessen mit dem Namen „Herr Ärgerer“ getauft wurde. Mit einer Flasche Dézaley. Um bei der Wahrheit zu bleiben:

Es war vielleicht ein Zufall, dass wir, sei es nun alle zusammen oder einzeln, Herr Ärgerer immerwieder begegneten. Gewissmassen in sämtlichen Hotel-Lebenslagen überraschte er uns mit neuem und ausserordentlich ergötzlichem Ärgern. Ich kann es aber jederzeit beschwören, dass weder meine Freunde noch ich Jagd auf Herrn Ärgerer's Ärgern machten.

Wir begannen nämlich ein reizvolles Spiel zu spielen, das jedem Leser warm empfohlen wird: Allabendlich wurden beim Schlummertrunk in der sogenannten „Bar“, die von rechts wegen eine simple, nach Tannenholz duftende Wirtsstube war, die neuesten Ärgere, die Herr Ärgerer sich im Laufe des Tages geleistet hatte, und die irgendwie zu unseren Ohren gedrungen waren, gesammelt und sorgsam aufnotiert. Und

wer die besten Ärgere aufsuchen konnte, der hatte gewonnen und wurde von den andern eingeladen. Zu einem Glas Bier. Total. Auf Ehrenwort und auf wahres Gentlementum hatte sich jeder verpflichtet, weder zu lügen noch hinzuzudeuten noch, nach Möglichkeit, sich zu iren und noch, was die Hauptsache ist, Herrn Ärgerer besonders verfolgt zu haben und dadurch, mit grosser Wahrscheinlichkeit, die Produktivität der Ärgerer'schen Ärgerrüze zu steigern.

Heute können wir uns eigentlich nichts vorstellen, weder etwas Abstraktes noch einen konkreten Gegenstand, über was sich Herr Ärgerer nicht mit ungemainer Vielseitigkeit ärgern konnte. Es war direkt wunderbar, ja, geradezu genial, wie sogar Winzigkeiten von Herrn Ärgerer's Ärgern mit Vehemenz gepackt wurden.

Herr Ärgerer klopft nach Tisch an das Barometer. Der müde kleine Zeiger, der durch ungeduldige Gästefinger den ganzen Tag herumgehetzt wurde, macht Herrn Ärgerer die Freude, erneut sich um einen halben Millimeter zu bewegen, worauf sich Herr Ärgerer auf jeden Fall ärgerte:

„Da, haben wir's! Er fällt! Natürlich fällt er, wenn man morgen einen Ausflug machen will!“

Einmal stieg die Nadel, und wir zitterten vor Erregung, ob es wohl Herrn Ärgerer möglich sein wird, sich selbst über dieses erfreuliche Zeichen zu ärgern. Jawohl, es war:

„Natürlich! Heute stiefelte man im Regen herum, holte sich nasse Füsse und damit sozuzusagen eine Lungentzündung, und jetzt springt der Knirps, nur um mich zu ärgern (so sagte er, wahrhaftig!) um mindestens drei Striche hoch, wenn nicht noch mehr!“

Selbstverständlich boten besonders die abendlichen Stunden, nach dem Nachtessen-Verdauens-Bummel, im rotgepflüchten und mit lieblicher

Häkelarbeit verzierten Salon reiche Ernte für die Ärgersammlung von Herr Ärgerer. Das Bier, das ihm eine rotwangige Hebe darbot, war jeweils zu warm oder zu kalt. Der Kragen war natürlich zu hoch. (Nicht der der Hebe, sondern der des Bieres.) Anderseits empörte sich Herr Ärgerer über die vorgeschickte Jahreszahl der drei Bände „Fliegende Blätter“. Er er aber einmal eine noch nach der Druckfarbe riechende New York Times in die Hand bekam, nahm er begeistert Anstoss an dem etwas zu freigeigen Décolleté der Filmschauspielerin Gladys Dickson. Wahrscheinlich war jedoch, wie wir alle konstatierten, dieser letzter Ausbruch seine Ärgers „Kartasse“ in der Vorlage auszumergen, da dieser zu einer viel zu weitgehenden Auslegung in der Praxis führen könnte.

Um im Salon zu bleiben: Einer meiner Freunde gewöhnte sich, das „mindestens achtzehnfache Naselängen das Ärgern-Rennen, weil er sich zufälligerweise im Raum der „Fliegenden Blätter“ befand, als Herr Ärgerer einen Jasspartner suchte. Ehe er jedoch auswendig die Liste der an diesem Abend geborenen Ärgere deklamierte, musste er auf das erste Männertrübe, das um am nächsten Tag begegnen wird, schwören, dass wohl er sich Herrn Ärgerer in die Spieluhrringern Armen geworfen habe, sondern, dass vielmehr in Tat und Wahrheit Herr Ärgerer ihn dazu aufforderte. Was dann kam aber war ganz grosse Klasse.

Gleich beim ersten Spiel hatte mein Freund, der Herr Ärgerer's Gegenpartner war, ein Drei-

blatt vom Trumpfpass mit den Stöcken zu weisen. Herr Ärgerer habe Atemnot gekriegt, erzählte mein Freund, und habe mit seinen Würstchenfingern am Kragenknöpfchen herumgedrückt. Beim zweiten Mal „schmierte die duldsame Frau von Herrn Ärgerer ungeschickterweise das Kreuz-Zehn, ohne zu ahnen, dass es selbstverständlich vom letzten überlebenden Trumpf (Schaufel-Acht) abgestochen wird. Da Mann und Frau zusammenspielen, war also der Zehner verloren und Herr Ärgerer schnappte nach Luft „wie ein Karpfen, den eine ungeschickte Frau nun halbtot geschlagen hat“. Das Tollste aber kam gleich beim dritten Spiel: Mein beneidenswertes Freund erhielt die der Bauern. Er wünschte sich damals, dass wir alle in der Nähe gewesen wären, denn die acht Sekunden, bis er seine vier Bauern weisen konnte, gehörten wohl zu den unvergesslichsten Momenten der Vorfriede. Der Effekt übertraf alle Erwartungen: Herr Ärgerer hatte nämlich auch einen Weis. Er wies fünfzig vom Trumpf-Zehn. Bescheiden flüsterte dann mein Freund: „Ich habe auch etwas zu melden. Es sind Zweihundert.“

Das Gesicht von Herrn Ärgerer wurde blaurot. Er legte mit zitternden Händen seine Karten offen auf den Tisch, stand auf und keuchte (wohl innerlich gefeiert):

„Was zuviel ist, ist zuviel! Ich spiele nicht mehr mit! Ich habe mich genug geärgert!“ und verliess mit schleppendem Schritt den Salon.

Soweit rapportierte mein Freund. Wir andern sassen dieweilen in der „Bar“, ahnten noch nichts und warteten auf unsern Spießgesellen, als plötzlich die Türe aufging — und richtig erraten — Herr Ärgerer herein kam. Ich möchte mich keiner Überbetreibung schuldig machen, aber als er uns sah, uns, die Stammesbrüder des jämmerlichen Falschspielers, war wohl sein gerunzeltes „Guten Abend!“ sicherlich der trefflichste Ärgere, den uns Herr Ärgerer bis anhin offeriert hatte.

Dringend notwendig ist ferner die Verlängerung des Hotelbauverbotes und eine strengere kantonale Praxis. Das Verbot wird neuerdings durch die Inbetriebnahme zahlreicher Pensionen in Wintersportgebieten umgangen, die durch Schleuderpreise die bestehenden Hotels schwer schädigen.

Um all den Postulaten des Hotelstandes vermehrte Bedeutung und Durchschlagskraft zu sichern, soll deren Befürwortung auf möglichst breiter Basis aufgenommen werden. Zu diesem Zweck wird mit anderen Wirtschaftswachen Fühlung genommen, die möglicherweise ein gemeinsames Aktionsprogramm zeitigt.

Dem Bericht der wirtschaftlichen Beratungsstelle ist zu entnehmen, dass die Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt im allgemeinen etwas günstiger war als im Vorjahr. Das Preisniveau im Gastgewerbe weitgehend von den Lebensmittelkosten abhängt, ist der Wirtschaftspolitik des Bundes auch fernerhin alle Aufmerksamkeit zu schenken. Wir müssen unseren ganzen Einfluss gegen eine künstliche Hochhaltung der Preise auf dem Fleisch- und Milchmarkt durch einseitig auf die Landwirtschaft zugeschnittene Stützungsaktionen geltend machen. Die Hotellerie soll daher als wichtige Konsumentengruppe bei der nächsten Agrarkonferenz zu Worte kommen, nachdem sie anlässlich der ersten Konferenz zusammen mit den anderen Verbrauchern übergangen worden ist.

Für die geplante Hotelstatistik notwendige Erhebung bei den Mitgliedern kann bewährlicherweise noch nicht zum Abschluss, weil immer noch eine Reihe von Fragebögen ausstehen. Der Zentralvorstand appelliert daher eindringlich an die säumigen Betriebsleiter, der Beratungsstelle die Unterlagen umgehend zu liefern. Ein möglichst vollständiges Zahlenmaterial ist für die Ausarbeitung des für das Gastgewerbe grundlegenden Werkes unentbehrlich. Die Publikation wird uns bei der künftigen Wahrung der Standesinteressen unschätzbare Dienste leisten.

Nach der erfolgten Gründung der Genossenschaft für das Schweizerhotel an der Landesausstellung muss nun mit dem Einzug der den Sektoren auf Grund des Vertreibers zugedachten Beiträge begonnen werden. Mit Rücksicht auf die Sektoren und den etappenweisen Finanzbedarf für den Ausstellungsbau genügt vorerst eine Anzahlung von dreissig Prozent der Beiträge. Das Zentralbureau wird ermächtigt, die vom Fachgruppenkomitee angeregte Rechnungsführung für die Genossenschaft zu übernehmen. Hierüber ist ein Vertrag mit der Genossenschaft abzuschliessen.

Die Eingabe der Sektion Basel wird entgegengenommen. Anlässlich der nächsten in Basel stattfindenden Sitzung des Zentralvorstandes erfolgt eine Aussprache mit dem dortigen Sektionsvorstand.

Der Vorschlag der Hotel-Plan Genossenschaft, durch Beitritt zu dieser Genossenschaft deren Tätigkeit auf breiterer Basis zu ermöglichen, wird nach sorgfältiger Prüfung des Begehrens einstimmig abgelehnt. Ausschlaggebend ist neben verschiedenen triftigen Gründen einmal der Umstand, dass die Hotelbetriebe mit Rücksicht auf ihre zahlreichen und engen Geschäfte mit dem Ausland nicht selbst als Mitglieder eines Reisebureaus die übrigen Unternehmen konkurrieren können. Dann darf vom S.H.V. gegengesehen werden immer noch ein Prozess hängt ist, billigerweise nicht eine Zu-

sammenarbeit mit einem Prozessgegner erwartet werden. Absehende Unterscheidung in einer Zuschrift an die antragstellende Genossenschaft gebracht werden.

Der Bericht über unsere Beziehungen zur Union Helvetia wird auf die nächste Sitzung verschoben. Bevor die vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement in Aussicht genommene Konferenz über die Lohnfragen nicht stattgefunden hat, ist eine abschliessende Stellungnahme nicht denkbar. Im weiteren steht auch noch eine Sitzung der Trinkgeldkommission bevor.

Der Bericht der Redaktion über das Tätigkeitsprogramm wird entgegengenommen und genehmigt. Der Zentralvorstand legt Wert auf die durch Vereinbar zugesicherte redakt. Mitarbeit der S.V.Z., die nun unverzüglich aufgenommen werden sollte.

Verschiedene Kommissionen des Zentralvorstandes sind zu ergänzen. Der Vorstand schlägt zu Händen der Organe der S.B.B. Herr Wiedemann (Luzern) als neues Mitglied der Publizitätskommission der S.B.B. vor. Ferner wird die Fachschulkommission durch Zusatz von Herrn Cottier (Genf) vervollständigt.

Die Prospektverteilung im Auslande kann möglicherweise noch intensiviert werden. Der Publizitätsdirektor S.B.B. wird daher ersucht, von seinen Auslandsagenturen einen Bericht über ihre Erfahrungen einzuholen. Der S.H.V. muss Gewähr haben, dass die erheblichen Kosten für die Herstellung der Werbeprospekte sich auch durch geeignete Verteilung des Materials rechtfertigen.

Herr Jaussi (Montreux) berichtet noch über die Hotelfachschule. Der neu gewählte Direktor Monney hat sein Amt bereits angetreten. Die Aussichten für das kommende Schuljahr sind befriedigend. Bis Juli liegen 41 Anmeldungen vor. Der Zentralvorstand wird dem zurückgetretenen Direktor Bertsch seine 13jährige Tätigkeit im Dienste der Schule noch schriftlich danken. Für Umbauten werden nach den vom Referenten gemachten Vorschlägen 500.— Franken Kredit bewilligt. Von einer Anregung von Dr. Schmid (Bern) bezüglich Ausbaus des Unterrichtsprogrammes wird dankend Kenntnis genommen und die Schulkommission beauftragt, eine Aussprache mit dem Initiatoren zu vereinbaren.

Der Direktor des Zentralbureau referiert abschliessend noch über Fragen der Preisnormierung, die künftige Gestaltung des Hotelführers und die Einführung von Pauschalbefreiungen bei der PAHO. Es werden Verhandlungen mit ausländischen Reisebureaus wegen strikter Innehaltung der Minimalpreise notwendig.

Direktor Riesen wird noch beauftragt, gelegentlich mit dem Vorsteher des eidg. Departements des Innern wegen der mittels eidg. Subvention ausgeführten Strassenarbeiten zu konferieren. Es mahnen sich die Klagen von Autofahrern, dass der Verkehr durch unzweckmässige Umleitungen und ungenügende Freihaltung der Fahrstreifen bei Baustellen sehr erschwert ist. Eine eingehendere Überwachung der die Arbeiten ausführenden Bauunternehmer durch eidg. Kontrollorgane dürfte diesen Übelstand wirksam beheben.

Der Vorstand tritt in der ersten Hälfte September in Basel zu seiner nächsten Sitzung zusammen.

Schweizer Chronik

Die Skandinavier als Feriengäste der Schweiz.

Obwohl die Skandinavier als reiselustig bekannt sind und die Wirtschaftsflage der nordischen Staaten einem grossen Kreis ihrer Leute eine Auslandsreise erlaubt, ist die Zahl der skandinavischen Gäste in der Schweiz leider noch recht bescheiden. Um die Möglichkeiten, die sich unserem Fremdenverkehr aus diesen Staaten bieten, besser beurteilen zu können, haben die „Basler Nachrichten“ ihren nordischen Mitarbeiter zu einer Rundfrage veranlasst.

Die Dänen haben, so erklärte ein Direktor aus Kopenhagen, die grössten Sympathien für die Schweiz und ihre Bevölkerung, weil die Eidgenossen ihre eigene politische Weltanschauung sehr nahe kommen. Zudem weil der Däne

als Bewohner flacher Küstenstriche gern in einem Bergland. Der dänische Reisende ist ein Freund der Naturschönheiten, daneben hat er viel Verständnis für gute Musik, Tanz, gutes Essen und gut eingerichtete Hotels, alles Voraussetzungen, die für unser Land zutreffen. Man wundert sich deshalb, dass die Schweiz nicht ihre Propaganda durch ein eigenes Reisebureau in Kopenhagen fördert, während andere Staaten, an deren Besuch den Dänen weniger gelegen ist, dort durch Touristikbureaus vertreten sind. Ein vermehrter dänischer Besuch in der Schweiz wäre umso eher in die Wege zu leiten, als durch die Abwertung der Schweizerwährung Franken und Krone ziemlich ausgeglichen sind. Zudem reisen viele Dänen nach Italien, die Gelegenheit hätten, auf dem Hin- oder Rückweg der Schweiz einen Besuch abzustatten. Eine rege und geschickte

Wir notierten zehn Minuten später in unsern Zimmern, jeder einzeln, das, was Herr Ärgerer bei Erscheinen der preiswissollenen zwei Worte gesprochen hatte. Obwohl die fünf schriftlichen Reportagen nicht genau übereinstimmen, ergab sich doch in der Hauptsache Folgendes:

„Unerhört! On vient! Was heisst überhaupt „on“? Man kommt! Unglaublich sprach! Wenn diese Leute der französischen Sprache mächtig wären, müsste es heissen „Je viens“! Schliesslich will man nicht von „On“ bedient werden! Man ist doch auch jemand, wenn man täglich per Person vierzehn Franken, total also achtundzwanzig Franken, das Trinkgeld für „On“ nicht miteingerechnet, bezahlen muss! „On vient“! Wo kommt er, wo? Und wann? Da heisst „On vient“ und kein Mensch kommt! Man könnte ja einen Schlaganfall erleiden vor dem Hotelingang, bis „On vient“! Oder, beispielsweise, jemand hat „Ni“! Wie ist es denn? „On vient“! Wo, bitte?!“

Ungefähr in diesem Augenblick erschien mit herunterbaumelnden Hosenträgern der Concierge, den man nur an seinem Schnurrbart erkannte, da er weder Mütze, noch die mit gekreuzten Schlüsseln verzierte Jacke trug.

Als wir am nächsten Morgen herunterkamen, war Herr Ärgerer mit Frau Gemahlin bereits abgereist, nachdem er sich selbstverständlich enorm geigert hatte, dass z seiner Gepäckstücke die Hoteltickete trugen. Kaum wie der Concierge berichtete — war dieser Ärgerer verpufft, wurde Herr Ärgerer wütend, weil man seinen kleinen Handkoffer nicht mit der bunten Etikette bedachte. Seine letzten Worte aber waren:

„On part“.

P.S. Ein dreifaches, mit Jubelgeräuschen verzerrtes „Hoch“ Herr Ärgerer! Denn er zeigte uns, wie man seine Ferien nicht geniessen soll!

Marktmeldungen

DER WIRTSCHAFTLICHEN BERATUNGSSTELLE S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 40 bis 50 Rp.; Mangold per kg 20-30 Rp.; Weisskohl per kg 20-30 Rp.; Kohl per kg 30-35 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 20-30 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 70-80 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 50-60 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 30-40 Rp.; Kopfsalat, per Stück (zirka 300 g) 10-15 Rp.; Karotten, rote, per kg 30-40 Rp.; Zwiebeln per kg 25-30 Rp.; Kartoffeln, neue, per 100 kg 12-15 Fr.; Auskernerbsen per kg 40 bis 50 Rp.; Bohnen per kg 50-60 Rp.; Tomaten per kg 40-50 Rp.; Gurken, grosse, per Stück 40 bis 50 Rp.; Lattich per Stück 25-40 Rp.

II. Früchtemarkt: Pflaumen per kg 50 bis 70 Rp.; Pfirsiche per kg 70-80 Rp.; Heidelbeeren per kg 100-110 Rp.; Brombeeren per kg 100 bis 120 Rp.; Trauben, ausländische, per kg 100 bis 120 Rp.; Äpfel, Standardware, per kg 60-70 Rp.; Äpfel, Kontrollware, per kg 40-60 Rp.; Kochäpfel per kg 30-40 Rp.; Birnen, Standardware, per kg 70-80 Rp.; Birnen, Kontrollware, per kg 60-70 Rp.; Kirschbirnen, per kg 50-60 Rp.; Orangen, blond, per kg 80-90 Rp.; Zitronen per Stück 7-9 Rp.; Bananen per kg 120-130 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkerier per Stück 14 bis 15 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13-14 Rp.; ausländische Eier per Stück 11-12 Rp.; alles Grösse 53-60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Erhöhung des Getreidezoll

Der Bundesrat hat mit Wirkung auf 17. August den bisherigen Getreidezoll von Fr. 1.60 auf Fr. 3.— um 100 % erhöht. Trotz dieser Mehrbelastung rechtfertigt sich nach Ansicht des Eidg. Finanzdepartementes keine Brot- und Mehlpreiserhöhung, da die Weltmarktpreise für Getreide in der letzten Zeit stark gesunken sind.

Das künstlich geschaffene Preisniveau der Schweiz

Gegen den mächerlichen Liberalismus und gewisse Vertreter des Föderalismus wendet sich die Schweizerische Bauernzeitung: „Unter dem föderalistischen Schaffell versteckt sich der Wolf, der die Bauernpolitik abwürgen möchte.“ Professor Laur wärmt deshalb die Bauernsamen „vor diesen Winkelzügen, mit welchen man versuchen will, sie zu fangen.“ In diesem Rahmen weist er auf die getroffenen Schutzmassnahmen für die schweizerische Landwirtschaft hin und führt u. a. folgendes auf:

1. Unsere Bauernsamen konnte bis heute vor dem traurigen Schicksal der Landwirtschaft in den meisten industriellen Exportländern nur bewahrt werden, weil es mit Hilfe der landwirtschaftlichen Organisationen und des Bundes gelungen ist, die Preise unserer Erzeugnisse über dem Weltmarktpreis zu halten. Wir haben es zu verdanken:
1. den Milchverbänden, der Käseunion und den Bundesbeiträgen, dass wir für die Milch statt 15 Rp. mindestens 20 Rp. je Kilo lösen;
2. den Einfuhrbeschränkungen, der Bundeshilfe, dem Zollschutz und der Zentralstelle für Schlichtungsverhandlung in Brugg, dass wir für die Mastrinder I. Qualität statt Fr. 1.— heute Fr. 1.40 und für die Mastschweine statt Fr. 1.— gegenwärtig Fr. 1.45, hoffentlich recht bald wieder Fr. 1.60 je Kilo Lebendgewicht erhalten;

Sollte trotzdem an irgendeinem Orte eine Brot- und Mehlpreiserhöhung vorgenommen werden, so ersuchen wir unsere Mitgliedschaft, uns unverzüglich hierüber Mitteilung zu machen, damit wir entsprechende Schritte unternehmen können.

Weiterer Rückgang der Heizölpreise

Am 1. August haben die Heizölpreise eine weitere Reduktion erfahren, und zwar konnte Heizöl I und III um 50 Cts., per 100 Kilogramm heruntergesetzt werden, während Heizöl II um 30 Cts. per 100 Kilogramm reduziert wurde.

Mehr Kalbfleisch und Nebenstücke verwenden

Kürzlich hatten wir auf die diesjährige günstigen Preislage auf dem Käbbermarkt hingewiesen und unsern Mitgliedern empfohlen, dem Verbrauch von Kalbfleisch grössere Beachtung zu schenken. Von offizieller Seite wird nun noch die dringende Bitte ausgesprochen, dass man sich in vermehrtem Masse der gegenwärtigen Marktlage anpasst und nach Möglichkeit anstelle von Nierstücken, Geflügel usw. Kalbfleisch serviert, sowie von erstklassigen Rindsstößen auch Rindsbraten.

Die Begründung ist, dass in den Kühlräumen grosse Quantitäten von erstklassigen Rindsstößen gelagert sind, für die kein Absatz vorhanden ist und dass zurzeit die schönsten erstklassigen Mastkälber eingefahren werden müssen.

Wir sind überzeugt, dass mit gutem Willen und Verständnis für die derzeitige Lage unsere Mitglieder gerne den Anforderungen entsprechen werden.

3. der Getreidegesetzgebung, dass der Weizenpreis heute statt etwa 22 Fr. 36 Fr. je 100 Kilo beträgt;
4. dem Kartoffelzoll und den Einfuhrbeschränkungen, dass im Herbst für die Kartoffeln statt 5-6 Fr. jeweils 8-10 Fr. je 100 Kilo bezahlt werden;
5. dem Weinzoll von 25 Fr. je 100 Kilo brutto, dass unsere gewöhnlichen Weine statt zu 25 Rappen zu 50 und mehr Rappen je Liter verkauft werden;
6. dem Alkoholmonopol, dass wir auch in guten Obstjahren für das Mostobst statt 2 Fr. 4.50 bis 5 Fr. je 100 Kilo bekommen

Trotz diesen Massnahmen genügen die heutigen Preise knapp, um die Existenz der Bauern zu sichern. Die Produktionskosten werden nicht gedeckt. Die Beispiele, die noch vermehrt werden könnten, lassen erkennen, dass die Verminderung oder gar Aufhebung des Schutzes zum sofortigen Zusammenbruch der Landwirtschaft führen müsste.

Von diesen Massnahmen wird die Konkurrenzfähigkeit des Gastgewerbes ausserordentlich ungünstig beeinflusst. Warum hilft man nur dem Bauernstande und dem Gastgewerbe nicht?

Es ist nun an der Zeit, dass das notleidende Gastgewerbe von den ihm auferlegten Lasten aus den Preisstützungsaktionen, die zugunsten unserer Landwirtschaft gemacht wurden, befreit wird oder anderweitige Hilfe zuteil wird, damit es seine Konkurrenzfähigkeit ebenfalls erhalten kann. Gleiches Recht für alle!

Propaganda dürfte daher eine vermehrte Zahl von Gästen aus Dänemark bringen.

Der Norweger Gewährsmann empfiehlt dem Interviewer, die Verkehrspropaganda für die Schweiz auf die Sommersaison zu konzentrieren. Die Norweger verfügen über genügend eigene, hervorragende Spielgäste. Da der Wintersonnport fast eine nationale Angelegenheit ist, wird der Norweger in dieser Saison schon aus nationalen Überlegungen nicht ins Ausland reisen. Dafür sehnt sich der Nordländer nach der südlichen Sonne und den Schönheiten einer reichen und abwechslungsreichen Vegetation. Deshalb soll hauptsächlich für die schweizerische Sonnenterrasse, den Tessa, geworben werden. Überhaupt gilt es, den Norweger in eindrücklicher Weise auf die für die Schweiz charakteristischen Züge ihrer Landschaft hinzuweisen. Lan ge Reise und Fahrgeld seien für den Nordländer kein Hindernis, wenn er in ein sonnenreiches Land mit ansprechender Vegetation fahren könne.

Diesen Äusserungen kann mit Genugthuung entnommen werden, dass die Bewohner der nordischen Staaten der Schweiz sehr wohl gesinnt sind und bei ihnen eine Reiseeuphorie besteht, die bei geschickter Werbung in beträchtlichem Masse für unseren Fremdenverkehr nutzbar gemacht werden kann.

Basel, das Einfallstor der Auslandszüge.

Die Tagespresse hat fortlaufend über den jeweiligen nach Tausenden zählenden Einreiseverkehr ausländischer Feriengäste berichtet, so dass der nicht mit den Verhältnissen vertraute Leser der Auffassung sein musste, die Hotellerie schwimme geradezu in Gästen und man habe es mit einer erstklassigen Saison zu tun. Die Schmelzen werden dann verstummen, wenn die amtlichen Zahlen der eidg. Fremdstatistik über den Sommerbesuch Auskunft geben! Bereits führt eine Zahlenübersicht der „National-Zeitung“ die allzu vorläufigen Urteile über einen günstigen Saisonverlauf auf das richtige Mass zurück. Es wird an Hand einer Bilanz über fünf Wochen Ferienverkehr festgestellt, dass trotz dem sehr erfreulichen Besuch aus England und Holland der letztjährige Reiseverkehr keineswegs erreicht worden ist. Der Mehrbesuch aus diesen beiden Staaten, dann aus Belgien-Luxemburg vermochte den sehr empfindlichen Ausfall deutscher und französischer Gäste nicht wett zu machen.

In 121 von Reiseagenturen organisierten Extrazügen kamen rund 48000 Feriengäste nach der Schweiz. Letztes Jahr waren es 58000 Reisende in 157 Zügen! Dazu kommen noch schätzungsweise weitere 35000 Fremde, welche als Kollektivgesellschaften, Gruppen oder Einzelseisende den Weg in die Schweiz nahmen. Über die Aufenthaltsdauer der Ankommenden lässt sich von Basel aus nichts sagen. Es mögen mehr oder weniger unter ihnen gewesen sein, welche die Schweiz nur als Durchgangsland benutzten oder doch nach kurzem Aufenthalt weiterreisten. Allerdings hat die Zahl der Feriengäste mit Reiseziel Österreich und Tirol im Vergleich zum Vorjahr sehr stark abgenommen.

Andererseits sind in der gleichen Zeit über Basel gegen 4000 Gesellschaftsautos und annähernd 11000 Personenwagen eingereist, die zusammen über 40000 Fremde gebracht haben sollten. Wie gesagt, handelt es sich darum, die amtlichen Zahlen abzuwarten, bevor ein endgültiges Urteil über den Sommer 1938 gefällt werden darf. Die obigen Angaben weisen jedoch deutlich auf einen Rückschlag hin, so dass sich nachträglich die Jubelmedien über den tausendfachen Ansturm im Bahnhof Basel wesentlich nüchterner ähören.

Optische Branche und Fremdenverkehr.

Eine kleine Anfrage Eder im Nationalrat befasste sich mit der schwierigen Lage in der photographischen und optischen Branche infolge Zunahme der Einfuhr von Photo- und Kinoparaten, Feldstechern usw. durch Private, Einheimische und Ausländer.

Die Antwort des Bundesrates bestätigt, dass gewisse Missstände vorliegen. Die Einführung einer wirksamen Kontrolle, die vor allem einen Weiterverkauf unter Umgehung des Clearing verhindern sollte, erweist sich aber als sehr schwer, da die möglichen Tatbestände vor allem bei der Einfuhr im Reiseverkehr, sehr verschiedenartig sind, und auf die Lage der Schweiz als Fremdenverkehrsland gebührend Rücksicht genommen werden müsse. In der Tat könnte nur eine Regelung befriedigen, die ohne Massnahmen auskommt, welche der fremde Gast als Belästigung oder gar als Schikane empfindet. Bei den enormen Anstrengungen, die es braucht, um unseren Reiseverkehr zu fördern, muss alles unterbleiben, das irgend wie eine Störung im Gästezustrom zur Folge hätte.



Verdienstmedaillen an Hotel-angestellte

Die verehrl. Mitglieder werden hiemit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Saisonschluss gewünscht wird, rechtzeitig aufzugeben.

Zentralbureau S. H. V.

Für eine Strassenverbindung Glarnerland-Bündner-Oberland.

Unter dem Vorsitz von Ständerat Dr. Bolla waren aus den Kantonen Tessin, Glarus, Graubünden, Zürich und St. Gallen die Vertrauensmänner der Vereinigung „Glarnerland-Blenio“ in Zürich versammelt. Nach Situationsberichten wurde eine Kundgebung an die national- und ständertätige Kommission betreffend die bundesrätliche Vorlage über Verstärkung der Landesverteidigung und Arbeitsbeschaffung beschlossen, in der in Unterstützung der bundesrätlichen Beförderung einer Strassenverbindung Glarnerland-Bündner Oberland ein Besuch schweizerischer Automobilisten, während wir auf Grund einer geschickten Propaganda der luxemburgischen Reisebureau für die Schweiz mit einer anscheinlichen Zahl von Gästen aus dem befreundeten Grossherzogtum rechnen dürfen.

Austauschverkehr Luxemburg-Schweiz.

Die touristischen Stellen beider Länder haben eine Austauschpropaganda vereinbart, die gegenseitig erfreulichen Erfolg hat. Bereits meldet Luxemburg einen vermehrten Besuch schweizerischer Automobilisten, während wir auf Grund einer geschickten Propaganda der luxemburgischen Reisebureau für die Schweiz mit einer anscheinlichen Zahl von Gästen aus dem befreundeten Grossherzogtum rechnen dürfen.

Beschleunigung des Luftverkehrs.

Durch die Verwendung der neuen Grossflugzeuge vom Typ „Lugo 90“ und „Focke-Wulf FW 200“ wird eine erhebliche Beschleunigung des internationalen Luftverkehrs erzielt werden. Die Zeitersparnis beträgt z. B. auf der Strecke Berlin-Zürich Fünfviertelstunden, das diese künftig in zweieinviertel Stunden zurückgelegt wird.

Raschere Eisenbahnverbindung der Schweiz mit London.

Nachdem im vergangenen Jahr die französischen Bahnen Schnelltriebzüge auf den Strecken

Paris-Brüssel, Paris-Lüttich und Paris-Nancy mit Anschluss an das elsässisch-lothringische Bahnnetz eingeführt hatten, folgten die elsässischen Bahnen mit einem Schnelldienst auf der Strecke Strassburg-Lyon mit Anschluss an die Riviera. Nun wird im Oktober dieses Jahres der Schnelltriebswagen auch auf der Strecke Boulogne-Basel in Betrieb genommen, um die Fahrtdauer von London nach Basel auf elf Stunden herabzudrücken.

Berns Fremdenverkehr im Juli.

Im Monat Juli sind 15 665 Gäste abgestiegen (Juli 1937: 15 715). Die Zahl der Übernachtungen beträgt 31 765 (30 834). Aus der Schweiz kamen 7 509 (7 164) Gäste, aus dem Ausland 8 075 (8 211). Während die Gäste aus Grossbritannien, Holland und Belgien etwas zahlreicher eintrafen als im Juli 1937, sank die Zahl der Gäste aus Frankreich erheblich, von 18 48 im Juli 1937 auf 11 111 im Berichtsmoat und jene der Amerikaner von 830 auf 671.

Der Bündner Fremdenverkehr.

In der Zeit vom 21. Juli bis Monatsende wurden 240,309 Logiernächte gebucht. Davon entfielen 168,097 auf Schweizer Gäste. Diese hängen im Vergleich zum Vorjahre in der Berichtsperiode rund 4000 Logiernächte mehr aufzuweisen, doch wird dadurch der bei den Ausländern eingetretene Rückgang nicht ganz ausgeglichen. Seit 1. April ergab der Fremdenverkehr 114,488 Logiernächte für Graubünden. Das sind etwa 800 weniger als im Vorjahre.

Der Zürcher Fremdenverkehr im Juli.

Die Frequenz der Zürcher Hotels und Gasthöfe steht im Berichtsmoat wesentlich hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurück. Die Zahl der Gäste ging von 35,043 auf 31,970 zurück. Der Ausfall mag teilweise damit begründet werden, dass letztes Jahr im Juli das internationale Flugmeeting stattfand, welches zahlreiche Auslandsäste nach der Limmatstadt brachte. Glücklicherweise ist die Bewegung bei den Logiernächten etwas günstiger ausgefallen. Die Übernachtungen blieben mit 90,186 ungefähr auf der Vorjahreshöhe (90,523). Die durchschnittliche Bettenbesetzung war mit 60,5 Prozent fast genau gleich wie vor Jahresfrist.

Der Reiseverkehr der Alpenposten.

bezieht sich in der o. Betriebswoche (vom 8. bis 14. August) auf 48 667 Fahrgäste, was im Vergleich zum Vorjahre einen Rückgang von 4 213 Personen ergibt. Die Frequenzleistung hat das regnerische Wochenende veranlasst, das natürlich Hunderte von Reisestunden abhielt, den geplanten Ausflüge mit der Post auszuführen. Am meisten war die Schlechtwetterperiode den Strecken Nesslau-Buchs und Urnäsch-Schwägalp abträglich, die zusammen allein Dreiviertel des Gesamtanfalles erlitten. Die Benützung der betrieblichen Route St. Moritz-München hält sich mit 98 Reisenden immer noch in eher bescheidenem Rahmen.

Aus dem Ausland

Französisch-italienische Reisebeschränkungen.

Nachdem Italien unerwartetweise den Kolliktpass für Reisegruppen nach Frankreich aufhob und den Visumszwang für Einzelreise wieder einführte, sah sich Frankreich veranlasst, die nämlichen Bestimmungen für Reisen nach Italien zu dekretieren. Die Franzosen, die sich nach Italien begeben wollen, müssen unter Begründung der Notwendigkeit ihrer Reise die Pässe mit einem besonderen Visum des römischen oder der französischen Konsularbehörden im Ausland versehen lassen.

Wenn uns auch dieser Passkrieg nicht direkt berührt, so wird es doch nicht ohne gewisse Rückwirkungen auf den Reiseverkehr nach der Schweiz abgehen. Verkehrshemmnisse bleiben leider nie auf die unmittelbar Betroffenen beschränkt, so dass unsere Behörden gut daran tun, der weiteren Entwicklung dieses Konfliktes alle Aufmerksamkeit zu schenken.

Verkehrsfragen vor dem Völkerbund

Die Verkehrs- und Translationskommission, die am 1. August zusammengetreten war, beendete am folgenden Freitag ihre 21. Tagung. Die Kommission fasste Beschlüsse über die nachstehenden Fragen: 1. Vereinheitlichung der Verkehrsrichtung. Sie beschloss, den Generalsekretär des Völkerbundes zu ersuchen, bei den verschiedenen Regierungen eine Untersuchung über diese Frage auszustellen.
2. Kenntlichmachung der Bahnübergänge. Die Kommission übermittelte dem Rat den Bericht des Sonderkomitees und den Vorentwurf zu der von ihm ausgearbeiteten Übereinkunft und ersuchte den Rat gleichzeitig, so rasch als möglich eine Konferenz der am Abschluss einer Übereinkunft über die Kenntlichmachung der Bahnübergänge interessierten Staaten einzuberufen.
3. Koordinierung des Transportwesens. Die Kommission beschloss, dass das Ergebnis der Sitzung des über diese Frage eingehenden Aktenmaterials vor dem 1. Januar 1939 den verschiedenen Regierungen übermittelt werden sollte.

Die italienische Staatshilfe für die Hotellerie.

Der italienische Minister für Volkskultur hatte seinerzeit ein Komitee eingesetzt, das die gerechte Verteilung der Staatsbeihilfen für die Erneuerung des italienischen Hotelwesens zur Aufgabe hat. Bei diesem Komitee, das jetzt seine ersten Arbeitsergebnisse bekanntgibt, sind bisher insgesamt 1989 Anträge auf Staatsunterstützung eingelaufen. Diese Anforderungen verteilen sich auf 542 Projekte für Hotelneubauten, 712 Projekte für Erweiterungsbauten, 345 Projekte für Verbesserung der Einrichtungen und 100 Projekte für verschiedene Einrichtungen. Der Gesamtwert der zu unternehmenden Arbeiten stellt sich auf rund 3 Milliarden 77 Millionen Lire. Minister Alfieri hat genaue Anleitungen über die Aufteilung der Subventionen gegeben. Angesichts der ausserordentlich grossen Zahl von Unterstützungsansuchen hat der Minister verfügt, dass die Unterstützungsbeträge nach der Wichtigkeit der Unternehmung für den Fremdenverkehr, die italienische Wirtschaft und die politische Situation gestaffelt entschieden werden. In erster Linie soll Rom berücksichtigt werden. Es ist das einmal notwendig, weil sich in den letzten Jahren das römische Hotelwesen immer wieder als unzureichend ausgewiesen hat, dann aber auch, weil

Der Anschluss Österreichs hat in den einzelnen Fremdengebieten die unmittelbare Wirkung einer Reduktion des Ausländerbesuches um mehr als die Hälfte gehabt. Diese Feststellung schliesst keine Prognose in sich. Sie will nur erhärten, welch tiefgreifende Spuren politische Ereignisse im Fremdenverkehr einbrachten.

Verbilligtes Fremdenbenzin in Belgien.

Zur Förderung des Fremdenverkehrs wurde durch Verfügung des Finanzministers der Benzinpreis für ausländische Touristen ermässigt. Voraussetzung dazu ist ein ununterbrochener Aufenthalt von mindestens 3 Tagen, wobei erst nach Ankunfts- und Abfahrts-tag in der Aufenthaltsdauer inbegriffen sind. Die Höhe der Rückvergütung ist auf 50 cts. per Liter festgesetzt (Höchstmenge 20 Liter pro Tag). Bei einem Benzinpreis von frs. belg. 2,75 entspricht dies einer Reduktion von 18%. Vorläufig ist die Vergünstigung bis 30. September befristet.

Der Fremdenverkehr in der Tschechoslowakei.

Das statistische Staatsamt hat die Ergebnisse der auf erweiterter Basis durchgeführten Fremdenverkehrsstatistik für das Jahr 1937 veröffentlicht. Die Erhebung umfasste 8102 Hotels und Kurhäuser mit 117,723 Betten, 1057 Pensionen und Sanatorien mit 45,120 Betten, 1002 Touristenherbergen mit 26,821 Betten sowie 144,932 Betten in Privathäusern. Es wurden insgesamt 4.29 Millionen Gäste (1936: 3.69 Mill.) gezählt, wovon rund 550,000 (1936: 490,000) Ausländer. Die meisten Fremden, nämlich 179,000, kamen aus Deutschland und 127,000 aus dem ehemaligen Österreich. Erst im weiten Abstand folgen in der Rangliste die übrigen Nationen und zwar Ungarn mit 62,000, Polen mit 34,000, Rumänien mit 21,000, England mit 18,000 Gästen. Aus der Schweiz wurden 6844 Gäste gezählt. Die Inländer lieferten 15,6 Millionen, die Ausländer 4,4 Millionen Übernachtungen.

Den besten ausländischen Besuch wiesen Karlsbad mit 43,700 und Marienbad mit 30,000 Gästen auf.

Der tschechische Fremdenverkehr hat im Jahr 1937 einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Allerdings ist diese Aufwärtsbewegung durch die politischen Ereignisse dieses Jahres tief unterbrochen worden, so dass die Ergebnisse für 1938 von der dortigen Presse sehr pessimistisch beurteilt werden.

Der Fremdenverkehr in Schweden.

Schwedens Fremdenstatistik hinkt reichlich hintennach, sind doch vor einiger Zeit erst die Ergebnisse für 1936 bekanntgegeben worden. Den Zahlen ist zu entnehmen, dass sich der schwedische Fremdenverkehr jedenfalls im Zeichen des Aufstieges befindet. Es wurden im Berichtsjahre total 158,300 ausländische Besucher registriert, was im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme von rund 18 000 Personen ergibt. Die Landesfremden brachten es zusammen auf 2,09 Millionen Übernachtungen; das entspricht gegenüber 1935 einer Zunahme von 18 Prozent! Die meisten Gäste kamen aus den benachbarten Staaten wie Deutschland (50 000) und Norwegen (33 400). An dritter Stelle folgten die Deutschen mit 100,000, dann die Engländer mit 13 400 Personen. Aus der Schweiz kamen 1600 Gäste.

Die Ausgaben der skandinavischen Fremden werden auf einen Tagesdurchschnitt von 25 Kronen, diejenigen der übrigen Fremden auf 30 Kronen pro Person veranschlagt. Auf dieser Grundlage berechnet, ergibt sich für Schweden aus dem Fremdenverkehr im Jahre 1936 eine Einnahme von rund 59 Millionen Kronen (1935: 50 Millionen).

Deutsche Statistik der Gesellschaftsreisen.

Der Leiter des Verkehrs-Hilfsgewerbes hat alle Reisebureau angewiesen, rückwirkend ab 1. Januar dieses Jahres Buch zu führen über die Zahl der ausgeführten Gesellschafts- und Pauschalreisen, der Sonder- und Ausflugsfahrten, die Zahl der Teilnehmer an den einzelnen Reisen usw. Die Zusammenstellung und statistische Auswertung dieser Unterlagen wird es ermöglichen, sich künftig ein genaueres Bild vom Umfang und Aufgabenkreis der Tätigkeit der Reisebureau und der mit ihnen verbundenen Transportunternehmen zu machen.

Die Arbeitszeitregelung im irischen Hotelgewerbe.

Nach langwierigen Verhandlungen ist es nun auch in Irland zu einer gesetzlichen Regelung der Arbeits- und Ruhezeit im Hotel- und Gastgewerbe gekommen. Danach steht den Angestellten grundsätzlich ein befristeter Urlaub von 21 Tagen pro Jahr zu. Die wöchentliche Arbeitszeit wurde auf maximal 56 Stunden festgesetzt. Die höchste zusammenhängende Arbeitszeit soll sechs Stunden nicht überschreiten, nachher muss eine Pause von wenigstens 30 Minuten eingeschaltet werden. Für Hotelangestellte sind jährlich 100, für Gasthausangestellte 200 Überstunden zugelassen. Die Überzeit muss aber mit einem Mehrlohn von 25 Prozent entschädigt werden.

Ein ganzes Weindorf unter Denkmalschutz.

Der an der Deutschen Weinstrasse gelegene Weindorf Rhodt unter Rietburg im pfälzischen Oberland ist in seiner Gesamtheit unter Denkmalschutz gestellt worden. Die Gemeinde ist jahrhundertlang allen Kriegsnöten zum Trotz unversehrt geblieben und besitzt noch Dutzende von Winzerhäusern aus der Renaissancezeit.

Aus Mitgliederkreisen

Ein Auslandschweizer-Jubiläum.

Zu den Schweizern, die als tüchtige Fachleute und wertvolle Menschen fern der Heimat für diese Ehre einlegen, gehört auch Hr. Gerard Kraft-Wegenstein in Florenz, der am 10. August seinen 80. Geburtstag feierte.

Der bekannten Hoteliersfamilie Kraft vom Hotel Bernhofer in Bern entstammend, durchlief er alle Stufen seines Berufes in den ersten Häusern des In- und Auslands. In Florenz kaufte er als junger Mann das Hotel Italia am Arno, um

später auch noch das benachbarte Grand Hotel zu erwerben, das völlig umgebaut wurde. Nach dem Krieg kam als weiterer Betrieb das Hotel de la Ville hinzu, das dann niedergelegt wurde, um zusammen mit dem anstehenden Hotel Italia als Hotel Excelsior Italia neu zu entstehen, ein prachtvolles, mit erstrebem Geschmack ausgestattetes Haus, an dessen baulicher Gestaltung der Luzerner Architekt Vogt starken Anteil hatte.

Im Verein mit seiner unermüdet tatkräftigen Gattin, einer Tochter des Herrn Franz Wegenstein vom seinerzeit berühmten Hotel Schweizerhof am Rheinfluss, sowie mit seinen beiden Söhnen Hr. Kraft seine Interaktionen im Laufe der Zeit zu den erstklassigsten und anerkannt bestgeführten weit und breit gemacht.

So mancher Schweizer, der sich unter diesem Meister seines Faches zum tüchtigen Hotelier oder Hotelangestellten heranbilden durfte, wird heute in Dankbarkeit des Jubilars gedenken. Das gleiche gilt für die Schweizerkolonie in Florenz, der er seit Jahrzehnten hilfebereit zur Seite stand. H.

Personalnotizen

Dr. jur. Emil Huber-Frey †.

Im 60. Altersjahre verstarb am 14. August Dr. Huber der Mitinhaber des Verlagsbureaus Conzett & Huber in Zürich. Das Zentralbureau S.H.V. stand mit dem Verstorbenen in angestrengtesten Geschäftsbeziehungen, da der Zürcher Verlag den Druck der Einheitsprospekte besorgt. Wir haben Herrn Dr. Huber als einen sehr grosszügigen, liebenswürdigen und vorbildlichen Verlagsfachmann und Geschäftsfreund kennen und schätzen gelernt. Das Zentralbureau versichert an dieser Stelle die Trauerfamilie und den vom Hinschiede betroffenen Verlag seiner aufrichtigen Anteilnahme.

Schweizer Hotelier im Ausland.

Herr Ernst Speiser-Maggioli, der Sohn des Geschäftsführers vom Tea-Room Globus in Basel, hat das Hotel Mafalda in San Remo übernommen. Der Betrieb wird nach einer gründlichen Renovation am 1. Oktober eröffnet. Glückauf!

Der Leser hat das Wort:

Das Armbrustzeichen und die Fremdenindustrie.

Das Armbrustzeichen bedeutet Schweizerfabrik auf dem Motto: Schweizerware kaufen, heisst Arbeit schaffen. Vielerorts jedoch könnte man heute das Motto abändern in: Kauf Schweizerware zur Finanzierung unserer Ferien im Auslande. Jedes Wochenende fahren ganze Extrazüge, organisiert durch Schweiz. Reisebüros nach ausländische Badeorten, besonders nach Italien. Wiewiele von diesen Insassen sind Besitzer, Direktoren oder Angestellte von Firmen in der Schweiz, deren Produkte das Armbrustzeichen tragen? Sicher nicht wenige!

In den italienischen Meerbädern soll man, laut Aussagen von Schweizern, die dort waren, mehr Schwyzerditsch sprechen hören als Italienisch. Neben dem Bahntransport fahren täglich zahlreiche Gesellschafts- und Personenwagen über die Grenze, deren Insassen vielfach in Betrieben tätig sind, die das Armbrustzeichen führen.

Es wäre nun doch endlich an der Zeit, dass der Schweizer sich darauf besinnen würde, dass auch die schweizerische Fremden- und Hotelindustrie dieses Armbrustzeichen im Schilde führt und dass man in erster Linie sie berücksichtigen soll.

Aus anderen Verbänden

„Pilatusdag“

Der Pilatus war am Montag das Ziel von 12 Reisegruppen der Niederländische Christelijke Reisvereniging, die mit zirka 300 Teilnehmern sich von Bad Schindler nach Schweiz her, wo sie ihre Ferien verbracht, auf dem Kulm zusammenfinden, um dort einen der Tradition der bekannten Reiseunternehmung getreuen Gemeinschaftsabend durchzuführen. Auch der holländische Innenminister Exc. van Boijen mit seiner Familie zählte zu den Besuchern, die mit ihrer Exkursion zum erstenmal eine grossartige Rundschau über die herrliche Schweiz selber Sender in ganz Holland verbreiteten. Die N. C. Radio-V. hatte in Zusammenarbeit mit der höchsten Rundspruchsgesellschaft die Übertragung vorbereitet und sie gelang in allen Teilen. Um punkt halb eins, als der letzte Zug mit den Teilnehmern in den Kulm-Bahnhof einrollte, öffnete sich das Mikro, der Lärm des Wagens, das Hochrufen der Passagiere, ein brausendes Willkommlied, ein Alphorn, das Wortgemäles des Sprechers von den Schönheiten der Höhe — alles ging frisch nach Hilversum und ganz Niederland hinüber. Vom Speiseaal des Kulmhotels aus ging die Pilatus-Reportage dann weiter: Sarker Jodler und Bödeler-Musik brachte das alpine musikalische Element in die holländischen Weisen, der Vizepräsident der N. C. R. V., Hr. v. d. Tol, schilderte den Tag, Exc. Hr. Minister grüßte seine Landsleute ferienfroher aus der Höhe und verband damit sympathische Worte für unser Land, Mitglieder der Reisegesellschaft sprachen in den verschiedenen holländischen Landesdialekten von ihren Eindrücken von der Schweiz. Sie alle wussten in netten anschaulichen Worten den herordenden Leben daheim die Vorteile einer Zwitterland-Reis darzustellen. Den Gruss der Schweiz überbrachte dabei Dr. Senger von der Schweiz. Verkehrszentrale, der in Holländisch die Sympathien vom Land der Rheinquellen ins Land der Rheinmündung entbot. Mit dem Wilhelmus-Lied endete die eindrucksvolle Sendung, die für den Pilatus und die ganze Schweiz eine grosse Empfehlung bedeutet.

Ein gemeinsames Mittagessen schloss sich an. Und auch da wieder wurden in viel Reden die holländisch-schweizerischen Sympathien gefördert. Erwähnen wollen wir nur die schönen Worte des Herrn Innenministers Exc. von Boijen an die Adresse der Schweiz und die Antwort von Herrn Landmann Ständerat Dr. Amstalden, welcher letzterer die gemeinsamen Ideale der Freiheit, Toleranz, des Friedens und der Neutralität in trefflichen Worten als tiefere Gründe des gegenseitigen Verständnisses hervorb.

Fremdenübernachtungen

	Veränderung gegenüber Vorjahr in %		Ausländer	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
	Total	Veränderung		Total	Veränderung
April 1938	179	+41	11	-52	
Mai 1938	387	+18	18	-2	

Kur- und Verkehrsverein St. Moritz.

Die jüngste Generalversammlung des Kur- und Verkehrsvereins St. Moritz hat einmal mehr vom Willen zu starrer Zusammenarbeit und grösstem Vertrauen der Kurinteressierten in die Arbeit des Kurvereins-Vorstandes zeugt. Obwohl eine grosse Zahl von Mitgliedern durch ihren Aufmarsch — mitten in der Hochsaison — starkes Interesse für die Tätigkeit des Kur- und Verkehrsvereins bezeugte, wurden sowohl die Rechnungsablagen als die vom Vorstand vorgeschlagenen Budgets diskussionslos genehmigt.

Sämtliche Wahlen erfolgten auf Antrag aus dem Schosse der Versammlung und fielen einstimmig im Sinne einer Bestätigung der „Bisherigen“ aus. An Stelle von Herrn Dir. Chr. Jilli, der nach langjähriger, anerkannter Arbeit vom Amte eines Präsidenten der Taxationskommission zurücktrat, wurde Herr Dir. E. Ulli zum Präsidenten dieser Kommission gewählt, der als neues Mitglied nun Herr P. Larcida angehört.

Besonders warme Worte des Dankes richtete Vizepräsident Herr Hand. Badrut in Herrn Landespräsident Dr. W. Suter, der mit ausserordentlichem Geschick und grossen Opfern an Zeit und Arbeit seine präsidentiellen Aufgaben befreit.

Folgende Herren sind für die neue Amtsperiode Mitglieder des Vorstandes. Vorstand: Präsident: Dr. W. Suter; Vizepräsident: Hans Badrut; Mitglieder: Oberstl. Hans Bon, Peter Conrad, Dir. R. Frick, Vizekonsul F. K. Naegeli, Gemeindevorstand C. Nater, Dr. med. A. von Planta, Dr. J. P. Genelin.

Die Generalversammlung gab den Kurvereinsmitgliedern Gelegenheit, den neuen Kurdirektor Paul Marbot persönlich kennen zu lernen.

Verband schweizerischer Gesellschaftswagenbesitzer.

Dieser Verband ist kürzlich gegründet worden und umfasst sämtliche bisher bestehenden lokalen und regionalen Organisationen des Gesellschaftswagenwesens. Erster Zentralpräsident ist Kantonsrat R. Hafner, Zürich. Das Zentralsekretariat führt die Geschäftsstelle der Aspa in Bern.

Bücherfisch

Die gute Verkehrsreklame.

Das nächste Jahr wird das Jahr der schweizerischen Landesaussstellung sein. Nicht nur das, es soll zu einem „Jahr der Schweiz“ werden. Zehntausende von ausländischen Gästen werden nicht nur Zürich und die Ausstellung besuchen, sondern die Gelegenheit zu einer ausgedehnten Schweizer-Reise benutzen. Überall im Ausland und in der Schweiz selbst hat eine grosszügige Werbung im Hinblick auf das Aussenordentliche, das in unserem Lande im nächsten Jahr geboten wird, eingesetzt.

Unter den vielen Veröffentlichungen, die für die Schweiz zu werben geeignet sind, stehen die Automobil-Führer der Schweiz, die von den beiden grossen Automobil-Veränden herausgegeben werden, mit an vorderster Stelle. Sie sind gediegen ausgestattet, sorgfältig redigiert

und wenden sich an die jedes Jahr grösser werdende Zahl der Gäste, die im Automobil unser Land bereisen. Zwischen dem Automobil-Club der Schweiz, dem Touring-Club der Schweiz, der Schweiz. Verkehrszentrale und dem Schweiz. Hotelier-Verein ist vor einiger Zeit die glückliche Vereinbarung getroffen worden, dass im Turnus alljährlich nur einer der beiden automobilstischen Verbände seinen Automobil-Führer herausgibt. Der schweizerische Hotelier muss deshalb nicht alljährlich zwischen zwei gleichwertigen Veröffentlichungen wählen, sondern er kann seine Mittel auf eine Publikation konzentrieren. Der schweizerische Hotelier-Verein hat es ausserordentlich begrüsst, dass diese für seine Mitglieder befriedigende und glückliche Lösung getroffen werden konnte.

Der offizielle schweizerische Automobil-Führer 1939 (Ausgabe 1939/40) wird vom Automobil-Club der Schweiz herausgegeben werden. Dem Ausstellungsjahr 1939 kommt ganz besondere Bedeutung zu, wird doch der gelungene Schweizerautoführer viele, viele Schweizer aus der Ausstellung veranlassen, im Ausland wirksam für die Schweiz und seine Schönheiten zu werben, so dass auf Jahre hinaus wieder mit dem langerehrten Fremdenstrom gerechnet werden kann. Im Hinblick darauf hat sich der Automobil-Club der Schweiz entschlossen, die Auflage des Automobil-Führers zu erhöhen, dessen Ausstattung reicher zu gestalten und ihn so frühzeitig wie möglich, d. h. im Februar 1939 herauszugeben.

Neue Käsegerichte für das Gastgewerbe. Herausgegeben von der Schweizer. Käseunion Bern, bearbeitet von der Schweizer. Milchkommission, Propagandazentrale, Bern 1938.

Zu rechter Zeit auf die Saison erscheint das mit Interesse erwartete Kochbuch für neue Käsegerichte.

Die vorliegende Rezeptensammlung stellt einen Auszug bewährter Käsegerichte aus dem erfolgreichen Käsespeisen-Wettbewerb der Jahre 1934/35 im Schweiz. Gastgewerbe dar. Aus den rund 1000 eingegangenen Rezepten wurden etwa 200 prämierte ausgewählt, praktisch erprobt und an der Veranstaltung „Milch, Butter, Käse“ 1937 in Bern als obligatorische Platten einem kritischen Publikum durch die Berner Köcheschaft vorgeführt.

Diese Rezepte für zumteil ganz neuartige Käsespeisen sind geistiges Erzeugnis unserer Schweizerköche und stellen den Wettbewerbteilnehmern das allerbeste Zeugnis aus, Gerichte, welche Schweizerköche erfinden und seit Jahrzehnten erproben haben, müssen logischerweise unserer Schweiz, Nationalküche, die viele Besonderheiten aufweist, einverleibt werden.

Jeder Hotelier, Restaurateur oder Koch wird im vorliegenden Buch etwas finden, das er seinen verehrten Gästen als absolute Neuheit, die noch in keinem Kochbuch steht, vorsetzen kann. Das Buch ist umso wertvoller, als die Rezepte eine erfreuliche Bereicherung unserer Schweiz. Spezialitätenküche, hergestellt aus schweizerischen Erzeugnissen, also „Gastronomische Heimatschutz“ darstellen und damit Bausteine zu unserer Schweiz. Nationalküche, deren Anerkennung als solche wir neben der französischen, italienischen, wiener, ungarischen Deutschen und anderer nationalen Küchen anstreben.

Es ist zu wünschen, dass sich alle Hoteliers, Restaurateure und Köche dieses kleine Spezialwerk dienen lassen und die neuen Käsespeisen

recht oft auf ihre Menus und Speisekarten setzen. Sie werden den Dank der Gäste ernten.

Das Rezeptbuch ist mit etwa 25 photographischen Aufnahmen von Käsegerichten (ausgestellt an der Veranstaltung „Milch, Butter, Käse“) und einigen technischen Aufnahmen geschmückt und präsentiert sich in schmuckem, kupferfarbigem Einband. Der Leser wird beim Durchblättern auf den Irrtum aufmerksam gemacht über Käsetörtchen und Ramequin. Erstere werden allgemein in der franz. Küche als „Ramequins“ bezeichnet. Der echte Ramequin ist aber eine gratinierte Speise in feuerfester Platte, bestehend aus Brotkrumen, Groyerer-Käse und Eiern. Dies nur ein Beispiel zur Aufklärung.

Dank gebührt der Schweiz. Käseunion, der Schweiz. Milchkommission und den Schweizerköchen, welche sich am Wettbewerb beteiligt hatten, dass es möglich wurde, die schweiz. gastronomische Literatur um ein wichtiges Werk zu bereichern. Das Buch ist in deutscher und französischer Sprache erschienen.

C. Pfister-Storck, Interlaken.

Otto Walter: „Bider, der Flieger“. Ein Buch der Erinnerungen. 352 Seiten Text, 24 Seiten Kunstdruckbeilagen. In Ganzleinen Fr. 5.80. Verlag Otto Walter A.-G., Olten.

Am 13. Juli 1913 vollbrachte der junge Schweizer Flieger Oskar Bider aus Langenbruck eine aviatische Grossstakt, die für alle Zeiten in der Geschichte des Flugwesens weiterleben wird. Er flog in einem leichten Blériot-Eindecker von Bern über die beiden Alpenketten nach Domodossola und von da nach kurzer Zwischenlandung nach Mailand, wo er mit ungeheurer Jubel empfangen wurde. Es war die erste gezielte Überfliegung des gewaltigen Alpenmassives, nachdem der kühne Peruaner Geo Chavez drei Jahre vorher bei der Überfliegung des Simplon in Domodossola tödlich abgestürzt war.

Am 24. Januar 1933 hatte Bider, nachdem er nur wenige Wochen in der Fliegerschule Blériots in Südfrankreich sich zum Flieger ausgebildet hatte, die Pyrenäen von Pau bis Madrid überflogen und dadurch mit einem Schlag seinen Namen weltberühmt gemacht.

Bider war der grösste Flieger, den die Schweiz je besessen. Alle seine aviatischen Ganelistungen fallen in das Jahr 1913, sodass wir gerade jetzt ihr 25jähriges Gedächtnis feiern können. Zur rechten Zeit erscheint im Verlag Otto Walter A.-G., in Olten, ein „Buch der Erinnerung“ an den grossen Langenbrucker unter dem Titel: „Bider, der Flieger“. Das Buch stammt aus der Feder von Oskar Biders erstem Beobachteroffizier Otto Walter. Es umfasst 352 Textseiten und 24 Seiten Kunstdruckbilder. Es schildert nicht bloss das Leben und die Taten Biders, sondern es zeichnet auch die damalige Zeit und alle die Flieger, die zu jenen Tagen in der Schweiz einen Namen besaßen und mit denen der Verfasser meist persönlich in Beziehung gestanden ist.

Das Buch ist mit Temperament und in flotter Erzählermanier geschrieben und wird von jung und alt herzlich begrüsst werden. Wer es zur Hand nimmt, wird das mit Spannung von der ersten bis zur letzten Seite geladene Buch nicht aus der Hand geben, bevor er es zu Ende gelesen.

Neuerschienene Werbeschriften

Mitgeteilt von der S.V.Z.

Brusino-Arsizio (Luganersee). Illustrierter, viersprachiger Prospekt (deutsch, französisch, italienisch, englisch). Herausgegeben vom Verkehrsverein „Pro San Giorgio“, Brusino-Arsizio.

„Küssnacht a. Rigli“ Immensee. Illustrierter Prospekt, deutsch/französisch/italienisch/holländisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Küssnacht-Immensee.

Locarno. Das Klima. Illustrierter Prospekt, deutsch. Herausgegeben vom Hotelierverein Locarno.

„Valais central. Visitez le pays du soleil. Abonnements régionaux de vacances“. Illustrierter Prospekt, französisch/deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Sierre, Sierre (unter Mitwirkung der beteiligten Stationen).

Baden bei Zürich. Exkursionskarte Baden und Umgebung. Spaziergänge 1:25000, Übersichtskarte 1:75000. Herausgegeben vom Kur- und Verkehrsverein Baden.

Geschäftliche Mitteilungen

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion)

Englische Schule Oertlimatt-Krätzingen.

Die bekannte Schule führt auch diesen Herbst wieder einen 10-wöchigen Kurs durch, geleitet von Mr. R. J. P. Williams, englisch-diplomierter Sprachlehrer und ehemaliger Oberlehrer an verschiedenen Londoner Schulen. Mr. Williams gab in früheren Jahren u. a. auch Englisch-Unterricht am kaiserlichen Hof in Berlin und bei deutschen Adelsfamilien. Das Vertrauen, welches Mr. Williams in diesen Kreisen entgegengebracht wurde gibt uns Gewissheit, dass wir es hier mit einem tüchtigen Sprachlehrer zu tun haben, der wie kaum ein Zweiter sein Fach versteht.

Heute sind die Schwierigkeiten zum Erhalt der Arbeitsbewilligung in England noch gross und der Besuch der dortigen Schulen sowie die Reise mit grossen Kosten verbunden. Gut englisch sprechendes Hotelpersonal ist heute aber mehr denn je notwendig.

Redaktion — Rédaction:

Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

Ein Vorteil für unsere Mitglieder

Ist es, wenn sie ihren Bedarf bei den in der Hotel-Revue inserierenden Fachgeschäften eindecken!

AUFKLÄRUNG!

Ich fabriziere seit 1924 die Grill-Apparate, die unter dem Namen „Beer's Spiess-Grill-Salamander“ bekannt geworden sind, starken Anklang gefunden haben und in vielen Hotels und Restaurants der Schweiz sich im Gebrauch befinden. — Den Vertrieb haben die Firma Lina Beer, Löwenstr. 34, Zürich, die gemäss den getroffenen Abmachungen Bestellungen in eigenem Namen aufnehmen und ausführen. — Vor kurzem habe ich nun die Feststellung machen müssen, dass die Firma L. Beer auch Grillapparate geliefert hat, die nicht von mir fabriziert wurden, im Aeusseren aber meinen Fabriken ähnlich sind. — Zur Aufklärung aller Interessen dienen:

1. Die Firma Lina Beer in Zürich erhält von mir seit März 1938 keine Apparate mehr.
2. Wer Wert darauf legt, mit seit 15 Jahren glänzend bewährten Original Beer's Spiess-Grill-Salamander hantieren zu werden und nicht mit blossen Nachahmungen, der wende sich ausschliesslich an

BEER'S SPIESS-GRILL-SALAMANDER
Zürich 9, Albriederstr. 355, Tel. 74158, Lugano-Cavallino, Tel. 37474

Aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf

Grosses Hotel-Unternehmen in Weltkurort an der oberen Adria

bestrenommirt und in allerbestem Zustand, reiches Inventar, 150 Betten, eigenes Strandbad, Tennisplatz, Park, Garagen, ist umständehalber günstig zu verkaufen

Erste, kapitalkräftige Interessenten wenden sich unter Mit. 3043 an Rudolf Mosse A. G., Zürich, Limmatquai 94.

Garantie Qualität

BLEICHERWEG
37
TURICCHE
TEPPICHE

Für das Hotel spezialisiert

„Winterthur“ - Versicherungen
gewähren vollkommenen Versicherungsschutz zu vorteilhaftesten Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens - Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur“
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Precisa die kleinste vollwertige Schweizer Addier-Saldiermaschine

mit der vervollkommensten Zehner-Tastatur. Sie besitzt ausserdem mehr Vorzüge als andere fremde Maschinen. Wegen ihrer Neuergungen speziell geeignet für Hotels.

Generaalvertrieb:
ERNST JOST
Lore Bahnerstrasse / Sihlstrasse 1
ZÜRICH

Tel. 72.312

Ordnung & Sicherheit

UNION
Kassen-Verbands A.G.
ZÜRICH

Verlangen Sie Prospekt No. 291

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen.

Für meine bewährten Mitarbeiter:

Chef de réception-caissier Oberkellner Concierge

suche entspr. Winterengagements

Anfragen sind zu richten an die Direktion Regina Hotel Jungfraublick, Interlaken.

Allein-Küchendienst

zu baldigem Eintritt in erstklassigen Kleinbetrieb gesucht

Jahresstelle. Nur gut ausgewiesene und in der feinen Küche bewährte Chefs wollen sich melden unter Chiffre R. D. 2824 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Achten Sie

bitté auf die Geschäftsinserte der Hotel-Revue

Es sind Empfehlungen leistungsfähiger Häuser

19½ jährige, gut präsent.

Tochter Provisions-Verreiter gesucht

sucht Stelle in seriöses Restaurant, Deutsch und etwas Französisch sprechend. Gef. Offerten an Didy Müller, B. Messmer, Condottieri, Lachen a. See. Telefon 37.162.

Occasion

Voiture de restaurant mit Rechaud gesucht. Daselbst (evtl. in Tausch) zu verkaufen

Konservenmaschine
Off. u. Chiffre G.A. 2628 an d. Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtiger

Österreich. Halbbrigade

Küchenchef, Saucier, Chef Commis-Pâtis, Küchenmagier, tüchtige Kräfte, suchen zusammen oder getrennt in der Schweiz, unter im Süden. Gef. Angebote erbitet Oswald Richter, Chef de cuisine, Schützenbad Villach, Deutsch Österreich.

Qualitäts-Abfall-Toilette-Seife

(assort. in Farbe u. Farblos) 1/2 Kilo 3.20 pro Pfd. Verlangen Sie Offerte bei **Rumpf & Cie., Zürich** Toilettenseifen-Fabrik.

Vorzügliche Pension für Gäste, welche **ENGLISCH** zu lernen wünschen. Preis 40/— wochentlich. Glangarri, Arthur Rd., Cliftonville, Margate, England.

HYGIENISCHE Bedarfsmittel und Gemümpen Spezialmarke „Promus Act“ 5.50, „Neverpri“ 4.50 p. Dtz. Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf interessanten Gutschein, gratis verschlossen.

Sanitätsgeschäft P. Hübscher Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

Woldecken, Steppdecken, Daunen-Steppdecken, Duvetsdecken u. Kissen

Umarbeiten von Duvets in la, Steppdecken, eben- und Nebeneisen von alten Steppdecken etc.

Steppdecken u. Bettwaren-Fabrik
A. Staub & Cie. Seewen (Schwyz)

„Asko“ Steppdecken sind Qualitätsdecken

Kochlehrstelle gesucht

für einen Jüngling, 18jährig, mit guter Schulbildung, für Herbst oder evtl. für Frühjahr. Offerten erbeten an J. Füssli, Maler, Pontresina.

LONDON

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kurzer Zeit durch Einzelunterricht. 6½ Std. per Tag. Eigen. Prof. im Hause. Mod. Zimmer. Prima Verpflegung. Fam.-Leben. Alles inbegriffen £ 8.10.— bis £ 9.— p. Mon. Villa Dudley, 63, Wickham Rd., London SE4.

Ich komme überall hin, um Abschlüsse, Nachfragen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard
Bahnhofstr. 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen - Experten

Tüchtige, selbständige
Bademeisterin (massene) kräftlich geprüft, pädagog. maniere, sucht für Okt. passende Beschäftigung in Privat-Hotel oder Klinik. Prima Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Chiffre P 15702 D an Publicitas St. Immer (B. J.).

Tourisme et Hôtellerie

Propos et commentaires

Dans un premier article (*La Revue Suisse des Hôtels*, N° 29, du 21 juillet 1938), nous avons relevé, en parlant du récent exemple laissé par les Fêtes des Narcisses de cette année à Montreux, combien notre tourisme suisse méritait d'attention dans le cadre de son organisation « moderne ». Quelques considérations, à ce sujet, ne nous paraissent pas superflues.

La question se pose: pourquoi, ces années dernières, des centaines de Suisses ont-ils été attirés hors du pays pendant les périodes de fêtes ou de vacances? Cette question se pose d'autant plus qu'elle est d'une part assez d'actualité, et d'autre part en rapport immédiat avec notre tourisme national, notre hôtellerie, soit avec toute notre économie. Et ce sont les raisons pour lesquelles nous allons essayer de commenter ce sujet et de donner une réponse à ce problème.

Il est à peine besoin de préciser toute la place que prend le sport dans notre vie moderne. Nous devons d'ailleurs — et nous le faisons d'embellie — féliciter plusieurs de nos villes d'avoir saisi l'aspect de ce sujet, notamment Genève avec son Grand Prix de canots-automobiles, Berne avec son Grand Prix Suisse Automobile, etc. Dans ce domaine, je crois que nous ne ferons jamais assez en Suisse, pour attirer la foule des touristes internationaux avides de spectacles bien aux goûts du jour. Le tourisme est invariablement soumis aux désirs capricieux du public. C'est un fait. Et beaucoup de stations sportives et touristiques étrangères en ont fait la constatation. Aussi ont-elles sacrifié — et avec quel succès — à ses exigences les plus diverses. Elles ont compris depuis une dizaine d'années que ce qui « avait fait le succès » de telle ou telle région n'est plus aujourd'hui un pôle d'attraction suffisant pour la grande masse, pour la foule moderne, dont le désir n'est plus de s'enfermer dans de somptueux salons et d'y respirer l'air des cigares et des cigarettes.

Tel est bien un premier fait qui doit être souligné, et mis à la base de l'organisation du tourisme « 1938 ». Notre pays possède d'innombrables qualités, et nous aurions grand tort de les méconnaître. Mais nous possédons aussi en Suisse certains défauts. Celui, en particulier, de ne guère priser la critique. Certes, notre but n'est aucunement d'adresser, dans ces colonnes, à qui que ce soit, un reproche quelconque. Certaines remarques qu'il nous a été donné de faire hors de notre pays, nous incitent cependant à préciser quelques réflexions.

Il est un peu établi, à notre époque, que notre tourisme suisse — d'ailleurs en amélioration sur ce qu'il était il y a 3 et 4 ans encore — ne bénéficie cependant pas de tous les succès qu'il connaît dans ce que nous dénommons, à tort ou à raison, « les bonnes années ». Il est démontré aussi qu'en certaines régions notre hôtellerie n'est pas aussi florissante que jadis. La crise en fut un motif, la benzine en est un autre. Le coût des déplacements ferroviaires n'est sans doute pas totalement étranger à cette situation. Il serait aisé d'allonger la liste de ces causes pertinentes.

Est-ce une raison pour ne pas réagir d'une façon radicale? Certaines de nos grandes stations touristiques suisses, peut-être plus entreprenantes que d'autres, n'ont-elles pas réalisé, grâce à leur bel esprit d'initiative, des expériences dont elles ont tout lieu de se féliciter?

Il est un point auquel nous devons nous attacher. Il faut nous convaincre que le tourisme est d'essence internationale. Il est devenu plus encore depuis le développement remarquable de l'automobile de tourisme, dont le propre-précisément — est de faciliter les grands déplacements.

Il est un second point que nous ne devons pas méconnaître. Il est peut-être regrettable, mais force nous est de le citer. A notre époque la masse touristique ne donne plus

— ainsi que ce fut le cas jadis — aux seules beautés naturelles sa préférence. Ces beautés de la nature doivent être encore rehaussées d'attractions aux goûts de notre époque. Or, dans ce domaine, la Suisse — à part quelques exceptions qui ont parlé d'elles-mêmes — a-t-elle réellement sacrifié jusqu'ici à cette nécessité, qui devient d'année en année plus impérieuse? Nous avons la première hôtellerie du monde, il est permis de le dire. Nous disposons de stations touristiques magnifiques. Mais nos « méthodes touristiques » répondent-elles toujours et partout aux besoins du tourisme moderne? Nous ne croyons pas commettre une erreur capitale, et moins encore un péché mortel, en prétendant que le tourisme suisse n'a pas évolué, ces années dernières, en fonction du désir et des volontés des touristes. Nous avons eu des créations éminemment heureuses. Je ne citerai comme exemple que nos services de cars postaux alpestres, dont l'organisation et le fonctionnement peuvent être cités en tête de notre effort touristique général. Mais ces services, pour ne parler que d'eux, sont un moyen, et non un but. L'ère des funiculaires alpestres est passée. Et nous ne l'avons peut-être pas assez compris chez nous.

En bref, ce sont nos méthodes touristiques qui ne trouvent plus tout l'écho désirable

chez des milliers de touristes. En plus de nos beautés naturelles, d'une hôtellerie parfaite, qu'offrons-nous de nouveau aux touristes qui nous visitent? Nous ne parlons pas des grandes manifestations sportives, d'automobilisme, de motocyclisme, annuelles le plus souvent, des matchs internationaux de football, ou d'organisations de ce genre. Nous les possédons et nous pouvons les améliorer encore.

Mais nous songeons à des créations strictement inédites, grâce à leur nature, et propres à situer la Suisse à l'étranger, dans un sens moderne et actuel. Avons-nous, par exemple tiré tout le parti touristique que nous offre, en été, sur la mer de glace que forment les Alpes, notre excellente aviation, commerciale suisse? Des vols circulaires sont organisés parfois depuis Zurich, mais ils ne sont pas, disons-le, « commercialisés » de façon suffisante sur tous nos aérodromes. Et je tiens cette remarque d'une famille anglaise, en séjour en ce début d'été 1938, dans l'un de nos grands hôtels romands. Il est d'autres domaines, encore, où une question de cette nature pourrait être présentée.

Nous ne saurions, au cours de ces lignes, allonger ces quelques considérations. Le problème est si vaste, qu'il ne saurait être traité en de simples avis. Notre but, pour l'heure, est de relever que le tourisme moderne exige une doctrine adaptée aux circonstances, et aux goûts du public. Et ces goûts ne sont, hélas, pas immuables. E. Naef.

Du Comité central

Délibérations des 11 et 12 août 1938 à Berne

Le comité central s'est réuni sous la présidence du Dr H. Seiler pour liquider un ordre du jour très chargé. Excepté MM. Meisser et Elwert, empêchés, tous les autres membres sont présents, ainsi que M. le Conseiller national von Almen, invité.

Le président rappelle tout d'abord la mémoire du regretté Dr F. Ehrensperger et relève tout particulièrement les services éminents que le défunt a rendu à notre cause au sein de la Fédération Suisse du Tourisme. La réorganisation de notre propagande touristique nationale doit à nouveau être discutée. La saison actuelle prouve une fois de plus la nécessité de centraliser notre propagande et de la rendre plus persuasive. Il y a donc lieu d'attirer l'attention de l'Office fédéral des Transports sur l'urgence de ce projet en exprimant le ferme espoir que la centrale de propagande prévue fonctionnera au plus tard au printemps prochain. Il faut donc que les Chambres fédérales discutent cet objet au cours de leur session de septembre ou dans tous les cas dans celle de décembre. Le rapport présenté par l'Office fédéral des Transports concernant l'introduction d'une contribution obligatoire de propagande constitue une bonne base pour les discussions futures de la commission d'étude. Le Dr Seiler a établi un projet à l'intention des gouvernements cantonaux afin de leur donner quelques directives relatives à la question financière. Le Comité central propose en outre de supprimer dans ce projet le terme de « taxe de cure » car il peut être interprété pratiquement de manière trop étendue. Ces contributions doivent non seulement être versées par l'hôtellerie mais aussi par toutes les entreprises de transports et les maisons privées dont le sort économique est étroitement lié au tourisme. Seuls les établissements qui y contribuent financièrement devront bénéficier à l'avenir de cette nouvelle organisation de propagande. C'est le seul moyen d'amener tous les intéressés à verser leur part.

A propos de la situation actuelle de l'hôtellerie on discute également la résolution prise par la coopérative hôtelière de l'Oberland bernois. L'amélioration touristique consécutive à la dévaluation du franc ne se fait malheureusement plus que partiellement sentir. La saison d'été actuelle est pour bien des régions déjà sensiblement moins bonne que celle de l'année précédente. L'hôtellerie ne pourra lutter efficacement contre ses concurrents que si les prix du marché des produits alimentaires sont fixés en conséquence. Le directeur du bureau central y mentionnera également les desiderata des établissements assainis ou qui devront l'être. Il faut que cette institution de secours accordée des prêts plus favorables, qu'elle allège le service des intérêts et des amortissements, et réduise le coût des expertises et des contrôles comptables périodiques.

Nous nous rallions en principe au futur programme d'occasions de travail. Il paraît toutefois singulier qu'on n'y tienne pas davantage compte de la mer et du tourisme. Le montant de 4 millions est insuffisant pour augmenter de manière durable le chiffre de nos hôtés étrangers.

La première action entreprise pour rénover nos établissements et remettre nos installations en état nous a clairement prouvé qu'aux conditions prévues l'hôtellerie ne pourra pratiquement pas tirer parti des 90 millions mis à disposition par la Confédération. Par suite de son fort endettement, notre groupe économique ne dispose que de 62,5 % exigés. De plus, dans les cas exceptionnels où ce serait possible, le secours devient parfaitement illusoire du fait que les cantons ne versent leur subvention qu'en partie ou même pas du tout.

Il est en outre urgent de prolonger l'interdiction de construire des hôtels. Les cantons doivent être beaucoup plus sévères dans ce domaine. Cette interdiction est à nouveau tournée dans les régions de sports d'hiver où on ouvre de nombreuses pensions dont les prix dérisoires sont très préjudiciables aux hôtels.

Afin de donner plus d'importance aux postulats hôteliers et d'augmenter leurs chances de succès on va les appuyer de manière aussi étendue que possible. Nous allons donc nous mettre en rapports avec d'autres associations économiques pour établir éventuellement le programme d'une action commune.

Le ressort du rapport de notre service de renseignements économiques que les prix du marché des denrées alimentaires ont évolué en général de façon plus favorable que l'année précédente. Comme les prix hôteliers sont étroitement liés au coût de la vie, il s'agit de suivre comme par le passé la politique économique de la Confédération de très près. Nous devons nous opposer par tous les moyens disponibles à ce que les prix du lait et de la viande demeurent trop élevés grâce à des actions de secours dont ne bénéficie que l'agriculture. Comme nous représentons un groupe important de consommateurs, nous aurons un mot à dire à la prochaine conférence agraire alors que nous avons été laissés de côté la première fois.

L'enquête de statistique hôtelière en cours n'a pas encore été clôturée, car il nous manque toujours un certain nombre de questionnaires. Le comité central prie donc instamment tous les chefs d'entreprises en question de transmettre immédiatement les indications nécessaires au service de renseignements économiques. Nous devons disposer de données aussi précises que possible si nous voulons que notre travail ait une valeur fondamentale pour notre hôtellerie. Cet exposé nous permettra de défendre à l'avenir beaucoup plus efficacement nos intérêts professionnels.

Après avoir fondé la coopérative de l'hôtel suisse à l'Exposition nationale, le moment est venu d'encaisser des sections les parts qui leur ont été attribuées. Vu leur situation financière et que les fonds de construction ne doivent être investis que peu à peu, un premier versement de 30 % suffit. Le bureau central est autorisé à accepter la grance de la coopérative comme le proposent les articles de l'Exposition nationale. Un contrat devra être conclu dans ce sens avec la coopérative. La requête de la section de Bâle est prise en considération. La question sera discutée avec le comité de cette section lors de la prochaine séance du comité central qui se réunira à Bâle. La coopérative de l'Hôtel-Plan nous demande d'y adhérer afin d'étendre ainsi son champ d'activité.



A nos Sociétaires

Nous avons le profond regret de vous faire part de la douloureuse perte que notre Société vient d'éprouver en la personne de

Madame

Paula Haake

de l'hôtel de l'Écu à Genève

décédée le 12 août 1938 dans sa 57ème année.

Nous vous prions de conserver le meilleur souvenir de notre fidèle membre depuis plusieurs années.

Au nom du Comité central:

Le président central:

Dr H. Seiler.

Cette proposition est écartée à l'unanimité après avoir été bien étudiée. En plus de différentes raisons sérieuses, cette décision est surtout due au fait que nos hôtels entretiennent d'étroites relations d'affaires avec de nombreuses agences de voyages importantes de l'étranger. L'hôtellerie ne peut donc pas concurrencer les autres entreprises en faisant partie d'une organisation de ce genre. On ne peut de plus pas attendre de la S.S.H. avec laquelle on est en instance de procédure qu'elle collabore avec son adversaire. Notre réponse négative sera exposée de manière détaillée à la dite coopérative.

Le rapport de nos relations avec l'Union Helvétique est renvoyé à la prochaine séance. Il n'est pas possible de prendre définitivement position avant que le Département fédéral de l'Economie publique ne nous ait donné l'occasion de discuter la question des salaires. De plus, la commission des pourboires siègera prochainement. Il est pris note du programme d'activité de la rédaction. Le comité central tient beaucoup à ce que l'O.N.S.T. collabore sans retard à notre organe comme promis. Il faut compléter diverses commissions du comité central. Ce dernier propose aux organes responsables de choisir M. Wiedemann (Lucerne) comme membre de la commission de publicité des C.F.F. M. Cottier (Genève) complètera la commission de l'école professionnelle.

La distribution des prospectus à l'étranger pourrait être améliorée. Le service de publicité des C.F.F. devra donc demander à ses agences étrangères de lui communiquer leurs expériences. La S.S.H. doit être assurée que les frais d'impression élevés se justifient par une répartition judicieuse du matériel. M. Jaussi (Montreux) rapporte sur l'école professionnelle. Le nouveau directeur M. Monney est entré en fonctions. La nouvelle année scolaire s'annonce bonne. 41 inscriptions sont parvenues jusqu'à maintenant. Le comité central adressera une lettre de remerciements à M. le directeur Bertsch qui vient de se retirer après 13 ans d'activité. Conformément aux propositions du rapporteur, un crédit de fr. 5100.— est voté pour des transformations de l'immeuble. Il est pris connaissance avec remerciements d'une suggestion du Dir. Schmid (Berne) touchant le développement du programme des cours. La commission scolaire est chargée de la discuter avec son initiateur. Four terminer le directeur du bureau central rapporte sur la réglementation des prix, les contributions forfaitaires à verser à la Paho et l'établissement futur du guide des hôtels. Il faudra engager des pourparlers avec les agences de voyages étrangères afin d'observer strictement les prix minima. M. le directeur Riessen est chargé de soulever à l'occasion auprès du Chef du Département fédéral de l'Intérieur la question des travaux routiers effectués grâce aux subventions fédérales. De nombreux automobilistes se plaignent à nouveau que le trafic est mal détourné et qu'il est fort difficile de passer à proximité des chantiers. Les instances fédérales compétentes doivent donc exiger des entrepreneurs qu'ils y remédient sans retard.

Le comité central se réunira de nouveau durant la première quinzaine de septembre à Bâle.

Agences de voyages et de publicité

Agence belge de voyages en famille.

Le bureau suisse de renseignements de Bruxelles nous rend attentifs au fait que c'est la maison Orbanet (Office Belge du Tourisme), Boulevard A. Max no. 47, qui a été déclarée en faillite. Cette entreprise n'a rien de commun avec la Compagnie Belge du Tourisme (Agence Cobolteur) qui se trouve également au Boulevard A. Max. Cette dernière tient tous ses engagements.

deux publications de valeur égale, mais peut se concentrer sur une publication unique. La Société Suisse des Hôtelières a accueilli avec un très grand plaisir cette solution si satisfaisante et si heureuse pour ses membres.

Or, le Guide qui paraîtra en 1939 sera celui que publie l'Automobile Club de Suisse (édition 1939/40). L'année 1939 revêt, grâce à l'Exposition nationale, une importance particulière, notamment en ce qu'elle donnera lieu à une très active propagande orale consécutive à un séjour en Suisse (ce qui ne manquera pas d'assurer à notre pays, dans les années qui suivront, un afflux considérable de touristes). Aussi l'Automobile Club de Suisse a décidé d'augmenter le tirage de son Guide, de lui donner une présentation encore plus riche, de le faire paraître et de l'expédier le plus tôt possible, soit en février 1939.

Questions professionnelles

Question: On entend actuellement beaucoup parler d'installations de conditionnement et d'acclimatation. Que faut-il entendre par cette désignation? De telles installations conviennent-elles aux hôtels?

Réponse: Il y a quelques années nous avons parlé des installations de conditionnement de l'hôtel Elite à Bienne. La même installation permet de rafraîchir en été les locaux de sociétés et de les réchauffer en hiver, il devient en outre possible d'obtenir ainsi simultanément le degré d'humidité désiré. De cette façon l'on peut en toute saison créer une sensation de bien-être. Il est connu que cette sensation de bien-être varie

beaucoup suivant les individus. L'Américain a dans ce domaine des goûts particuliers et se sent plus à son aise avec un degré d'humidité différent de celui qui convient à l'habitant de l'Europe centrale. Celui qui vient des pays du sud a de nouveau de toutes autres habitudes. Il est certain que ces installations peuvent aussi être faites de manière à conditionner l'air des chambres. Cela est même désirable, mais fort coûteux. En Amérique ce système se développe beaucoup. On prétend qu'il est possible qu'il devienne d'un usage aussi courant que l'automobile. Dans ce pays on est déjà parvenu à porter d'une chambre à l'autre. En l'adaptant aux hôtels, cet appareil permettrait à chaque hôte d'obtenir dans sa chambre la sensation de bien-être propre à son climat d'origine. Pour l'instant il n'est pas encore possible de dire si de telles installations auraient du succès en Suisse, non seulement dans les locaux de sociétés, mais aussi dans les chambres d'hôtels.

Question: Comment un hôtelier doit-il agir, lorsqu'il est chargé de réexpédier des objets oubliés par son hôte? Est-il tenu ou peut-on attendre de lui qu'il prenne les frais d'expédition à sa charge même si l'hôte est fautif?

Réponse: L'hôtelier doit considérer les objets abandonnés ou oubliés par les hôtes comme des objets trouvés. Il doit donc en informer le propriétaire. Si l'on trouve un objet quelconque dans une chambre d'hôtel après le départ de l'hôte, l'hôtelier va donc l'en informer et le lui transmettre dès que son pensionnaire aura prouvé qu'il lui appartient. Par contre on ne peut pas

demandé à l'hôtelier de prendre les frais de réexpédition à sa charge. Il est entendu que si le propriétaire des objets oubliés est un client régulier de l'établissement, l'hôtelier aura des égards pour leurs excellentes relations et lui retournera son objet accompagné de quelques lignes aimables. Son hôte lui en sera reconnaissant. Il gardera non seulement le meilleur souvenir de son établissement mais il le recommandera à toutes ses connaissances. Dans des cas semblables les frais de réexpédition peuvent donc être considérés comme une publicité indirecte (amabilité, service rendu) qui est toujours efficace. Par contre l'hôtelier n'est ni moralement, ni légalement obligé d'effectuer gratuitement cette réexpédition. Dans les cas où cette dernière occasionne des frais de port considérables, l'hôtelier doit absolument en demander le remboursement (en y joignant son compte et un bulletin de versement). Lorsqu'il ne s'agit que d'un montant de 20 ou 30 centimes il fera bien d'y renoncer pour des raisons de publicité, surtout s'il y a des chances pour que le service rendu fasse du propriétaire de l'objet un client fidèle.

Car on peut certainement admettre que l'hôte sera reconnaissant dans la plupart des cas et remboursera spontanément les frais de port.

Tribune libre

Pour notre propagande touristique
«N'exagérons pas!»

En écrivant un article sur le tourisme et la gastronomie, il n'était pas dans mon dessein

d'ouvrir une controverse sur les avantages et les inconvénients que peut présenter la situation économique de notre pays. Il y faudrait des volumes. Les faits se chargent d'ailleurs de départager les opinions.

D'autre part, je n'ai pas écrit que la cuisine en Suisse est inférieure à la cuisine d'autres pays. J'ai simplement dit qu'elle n'avait pas encore réussi à s'imposer et qu'il reste encore quelque chose à faire. Je n'ai pas davantage jeté un blâme sur la cuisine suisse, mais bien fait allusion à certains gargotiers dont, avec bien d'autres, j'ai été la victime.

Je souhaite avec M. H. M., qui m'attribue des intentions que je n'ai pas exprimées dans mon article, l'avènement de conditions économiques favorables nous permettant de lutter à armes égales avec nos voisins. Mais, d'ores et déjà, je ne me fais aucune illusion. Je saisis l'occasion qui se présente pour remercier la rédaction qui a bien voulu réserver une place à mes lignes qui ne sont inspirées qu'uniquement du désir de voir triompher notre propagande touristique.

Jules Klopfenstein.



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN
VORANZEIGE: MIXKURS 20.-29. Okt.
 Mixen, Bar, Wein- u. Getränkekunde, Theorie u. Praxis.
 Telefon 25.551 Leitung: Dir. Harry Schreml, St. Moritz. — Spezialprospekt verlangen.

Gesucht
 auf 1. Oktober in Sanatorium nach Davos (Jahresstelle)
 lediger, williger
Portier-Hausbursche
Aleinköchin
Küchenmädchen oder
Kochlehrtöchter
 Offerten mit Bild, Zeugnis-kopien u. Gehaltsansprüchen an, Chiffre B. A. 2811 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GLAMET
 unentbehrliches
Reinigungsmittel
 für Silber, übrige Metalle, Fensterglas etc.
 Behördl. Gutachten
 erstklassige Referenzen von Hotels.
 Fr. F. Mayer, "GLAMET" Klichberg-Zsch.

Einfach, modern in der Linie, solid im Material, bequem im Sitzen, das sind Horgen-Glarus-Stühle.



HORGEN-GLARUS
 A.-G. Möbelfabrik
 Horgen-Glarus in Horgen

In Lugano zu vermieten, auch sofort, in vorzüglicher Lage, grosses, modernes
Restaurant
 mit 12 Betten. Es werden nur seriöse Offerten von Fachleuten in Betracht gezogen. Offerten an Chiffre E. 17339 an Publicitas Lugano.

Gesucht
 tüchtig
Stopferin
 zu sofortigem Eintritt. Offerten mit Zeugnis-kopien und Gehaltsansprüchen an Hotel Metropol, Basel.

Wir bieten jüngeren Hotelier
 der nur in der Sommer-Saison arbeitet, für die übrige Zeit des Jahres
interessante Stellung
 mit guten Verdienstmöglichkeiten. — Zuschriften unter Chiffre E. G. 2806 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Seriöser junger Mann, gegenwärtig in Unterhandlungen zwecks Übernahme eines Restaurants, wünscht

Bekanntschaf
 mit liebenswürdigem und seriösem Fräulein aus guter Familie, im Alter von 25-30 Jahren, mit Branchenkenntnissen. Beherrschung des Französischen notwendig. Discretion zugesichert und verlangt. Gef. Offerten unter Chiffre B. K. 2821 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Das
WALDKURHAUS BAD WEISSENBURG (Bern. Oberl.)
sucht für seinen Küchenchef
eine Winterstelle
 (eventuell mit kleiner Brigade)

Ersth. Grosshotel in Bern sucht
 per 1. Okt. tüchtigen, jüngeren u. energischen Mann als
Warenkontrollleur-
Sekretär für Einkauf
 Alter 24-28 Jahre. Verlangt werden einwandfreier Charakter und gute Vorkenntnisse. — Beste Gelegenheit in gut organisiertem Betrieb sich weiter auszubilden und für strebsamen Mann Aussicht vorwärts zu kommen. — Handgeschriebene Offerten mit Zeugnis-kopien, Photo und Angaben von Alter und Referenzen an Postfach Transit No. 750, Bern.

Organisatorisch und kaufmännisch routinierter Fachmann, Mitte 30, mit tüchtiger Frau, erfolgreiche Praxis, wünscht sich auf kommenden Herbst oder später zu verändern und sucht passende
Direktion
 eines Jahres- oder Zweisaisonhotels. Später eigene Übernahme nicht ausgeschlossen. — Erstkl. Referenzen zur Verfügung. — Angebote mit Bedingungen an Chiffre R. F. 2589 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Grosshotel im Berner Oberland sucht für die Winterstation:
Etagengouvernante
Economatgouvernante
Concierge
Nachportier
Chasseurs
Chefs de rang
und Demidés
 Offerten unter Chiffre D. A. 2897 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse
 Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- und Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern, einschliesslich alle Fremdsprachen und höheren Disziplinen. Sonderlehrgänge für den Réception, Dolmetscher, Traducteur- und Reisebegleiterdienst. Kurse von kürzerer und längerer Dauer. Diplom. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Man verlange Auskunft und Prospekt von **Gademanna Fachschule, Zürich, Gessnerallee 32.**

Gesucht per 1. Oktober, evtl. früher
Bureaufräulein
 in Jahresstelle nach Zürich
 Verlangt wird geläufige Stenographie und Maschinenschriften, Deutsch und Französisch, Kenntnis von leichten Bureauarbeiten. Lohn zirka Fr. 100.— plus Kost und Logis. — Offerten unter Beilage von Zeugnis- und Photographie an Chiffre B. F. 2801 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Seltene Gelegenheit!
 Wenig gebrauchte, in neuwertigem Zustand befindliche
Bügelmaschine
 175 cm, mit elektr. Heizung und Einzelantrieb, mit Befechtungsvorrichtung u. Ausbreitwalze, äusserst wertvollhaft zu verkaufen. Aéroport A. G., St. Gallen, Tel. 22.577.

Offerten von Vermittlungsbureaux
 auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Gesucht
 von Grosshotel in Graubünden auf den Herbst in Jahresstelle
Lingeriegouvernante
 nur allerbeste Kraft mit Erfahrung im Wäschereibetrieb; auf die Winteraison
Küchengouvernante
 ebenfalls nur erste Kraft, sowie
1 Casserolier
 Offerten erbeten unter Chiffre L. P. 2540 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
 per sofort jüngeres, tüchtiger
Aide de cuisine
 Gef. Offerten mit Zeugnis-kopien an Hotel-Restaurant Stadthof, Basel.

Führendes Hotel der Westschweiz sucht erstklassige
Barmaid
 perfekt französisch und englisch sprechend, gut präsentierend. Offerten unter Chiffre B. A. 2813 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Koch
 Schweizer, der im November seine Lehre in erstklassigen Hotel beendet, wünscht sich weiter auszubilden in feiner Küche in nur erstklassigem Haus. Zürich bevorzugt. Gef. Offerten erbeten unter Chiffre O. T. 2820 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Allseitig-erfahrenere, 30-jähriger
Küchenchef-Restaurateur
 sucht auf kommenden Herbst Stelle
 in gangbaren Jahresbetrieb. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Chiffre A. W. 2595 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
 für Hotel-Restaurant in grösserer Stadt
Küchenchef
 Eintritt nach Übereinkunft. — Offerten von nur best-empfohlenen Fachmännern, unter Beilage von Zeugnis-kopien, Photo, Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre K. F. 2588 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Sekretär-Volontär
 Hoteliers-Sohn, Westschweizer, 20 Jahre, gut präsentierend, maturité commerciale, deutsch sprechend, einige engl. Kenntnisse, sucht Stelle in erstkl. Hotel für Bureau und Réception. Eventl. auch im Austausch. Offerten unter Chiffre E. R. 2808 an die Hotel-Revue, Basel 2.

1. weisserer frisch duftende Wäsche
2. geringere Wäsche-Kosten
 mit **RADION**
 Hangen Sie nicht am alten, wenn die Gegenwart Besseres bietet. Das Beste von heute ist bestimmt RADION, das einzigartige Waschmittel, Resultat einer 40-jährigen Erfahrung in der Erzeugung erstklassiger Seifen und Waschmittel. RADION wäscht alles weisser und schonender. Dabei ist RADION so mild und gibt der Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch. RADION ist besser und billiger.
 Zum Einweichen der Wäsche nur OMO-Bleichsoda.
 Verlangen Sie ein Gratis-Probepaket RADION und die Sunlight-Preisliste für Grossverbraucher.
 R 30b - 0192 50 Seifenfabrik Sunlight Othen - Gegr. 1896

Englisch in 2 Monaten
 mit Garantie für geläufiges Sprechen (Diplom)
Spezialkurs für Hotel-Angestellte
 von 1. Oktober bis zum 30. November 1938
 — von Pädagogen organisiert und geleitet
The POLYGLOT School of Languages
 VEVEY (Genfersee)

Ersth. Hotel-Restaurant in mittl. Kantonshauptstadt sucht
Küchen-Economat-Gouvern.
Casserolier
Kellerbursche-Heizer
Etagen-Portier
Saalfodder
Glätzerin-Lingeriemädchen
 Nur seriöse, fleissige Bewerber (mit besten Zeugnissen und Ref. wollen sich melden unter Chiffre H. K. 2822 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gérance oder Direktion
 gesucht von tüchtig, Restaurateur- u. Hotelierfamilie, 3 Personen, fach- und sprachkundig. Mittleres Hotel mit Restaurant. Auch Hotel oder grösseres Restaurant allein. — Gef. Offerten unter Chiffre A. M. 2803 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
 für den Betrieb eines Grand-Café durchaus versierter,
jüngerer Fadmann
 als Stütze für den Direktor.
 Nur Herren mit besten Referenzen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnis- und Photographie, wenn möglich Photo, wollen sich melden unter Chiffre D 2820 an Publicitas Zürich.

Treppenläufer

**Bouclé
Cocos
Tournay**

vom einfachsten Läufer bis zu den stärksten, strapazierfähigsten Hotel-Qualitäten.

Vorteilhafte Preise.

TEPPICHHAUS

W. Geelhaar
Bern A.G.
GEG. 1869
Thunstrasse 7 · Helvetiaplatz · Thunstrasse 7
Telephon 21.058

Revue-Inserate

halten Kontakt mit der Hotellerie!

Vorteilhaft für jeden Betrieb sind unsere

PRIMA SEIFEN

Spezialseifen, Wasch-, Flecken-, Desinfektions- und Putzmittel, in garantiert prima Qualität. Man verlange Offerten

Keller & Cie., Chem. Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

Erste Auszeichnungen und Referenzen

la Eisenholz-Kegel-Kugeln

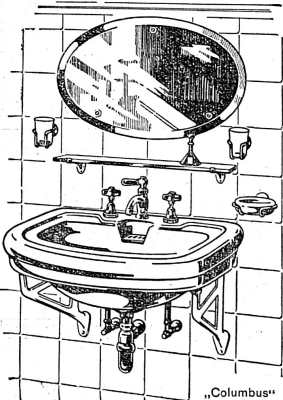
zu ganz billigen Krisenpreisen. Leichte Nussbaumkugeln, la weisse Kegel, mit und ohne Patent, Gummikugeln und Kegeltreger.

Kugelfabrik Liebherr, Ermatingen 9

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fliessendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires



diese Garantie bietet

Well

„... und herrlichen Kaffee“
werden Ihre Gäste rühmen!



HANS GIGER BERN
Kaffee-Grossrösterei Lebensmittel-Grossimport

befriedigt restlos alle Wünsche.
Täglich frische Röstung.
Über 20 verschiedene Mischungen.

la Qualitäten

Telephon 2 27 35

Die Universal-Bodenputzmaschine
putzt die Böden und Kegelbahnen vorbildlich u. billig.
Vorführung unverbindlich.
Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

Tafelwasser kommen und gehen!
Seit 1582 aber rühmt man
Passugger

Sorge
in der Zeit, so... bist Du gerüstet, wenn die Fremden einkehren und sich die Küche auf Hochbetrieb einstellt!
Ihr Chef wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie ihm nur die besten Hilfsmittel in die Küche geben. Auch Ihre Gäste werden dies zu schätzen wissen. Das ist für den Hotelier das Wichtigste!
Bei Verwendung der anerkannt vorzüglichen

19. SCHWEIZER COMPTOIR
LAUSANNE 10.25. SEPTEMBER 1933
EINFACHE BILLETTE ZUR RÜCKREISE GÜLTIG

Gerance oder Direktion
eines gangbaren Hotels oder Restaurants. Erstklassige Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. — Offerten erbeten unter Chiffre R. M. 2594 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Tex Ton - Produkte
gehen Sie sicher, denn in Qualität und Geschmack sind sie unübertroffen und mit den Preisen werden Sie bestimmt zufrieden sein!
T.T. - Suppen, Bouillon-Produkte, Speise-Würze, Trockensulze, Küchengewürz-Mischung etc.
Verlangen Sie bemusterte Offerte.
Haco-Gesellschaft A.G., Gümüli-Genève

Die Wiederholung
vervielfacht die Wirkung der Inserate!

ZÜRICH
Krankheitshalber zu verkaufen, in nächster Nähe des Ausstellungsgebietes, gut eingerichtetes
alkoholfreies Restaurant
Kapitalkräftige Bewerber wollen sich melden unter Chiffre Z. B. 2645 an Rudolf Mosse A.G. Zürich.

VORTEILHAFT ZU VERKAUFEN
komfortabel, mit fliessendem Wasser eingerichtete
Hotel-Liegenschaft
(50 Betten)
Erhöhte, staubfreie Lage, mit prachtvoller Aussicht auf See u. Gebirge in der Ostschweiz. Umfangreicher Park und Gemüsegarten. Garagegebäude. Tennisplatz. Dank des milden Klimas eignet sich das Objekt spez. auch als
Kinder- oder Erholungsheim
Offerten unter Chiffre Z. E. 1380 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Fische Gellügel Conserve
Stoessel - Comestibles
BURGDORF Telephon 94

In St. Moritz zu vermieten eventl. zu verkaufen
für 1. Oktober zu sehr günstigen Konditionen, kleines
Hotel - Restaurant
von 25-30 Betten, grosser u. kleiner Saal, Kegelbahn, zwei Sociaböden. Offerten sind erbeten an Postfach 42879, St. Moritz.

Zu verkaufen
Kl. Hotel-Restaurant-Pension am Genfersee
einige Km. von Genf, an günstiger Lage, Ausflugsort mit Tramverbindung. Ca. 18 Aren Umgelände mit schattigem Garten, Gemüsegarten, Terrassen etc. Prachtvolle Aussicht auf See. Für Küchenchef gute Existenz. Verkaufspreis Fr. 120,000.—. — Verwaltungsbüro R. Baumann, Dufourstrasse 71, Zürich.

OCCASIONS
On cherche à acheter:
1 Presse pour Canard au sang
Faire offre détaillée au Restaurant Plat d'Argent à Genève.
Même adresse, à vendre:
1 filtre à café (gaz) et 1 caisse enregistreuse
dernier modèle. Etat de neuf, prix avantageux.

Zu verkaufen od. zu vermieten gütigeführtes
Hotel mit Restaurant
in erstem Fremdenzentrum des Kantons Tesin. Sehr günstige Bedingungen. Sich wenden an Chiffre AS. 1822 Lo. an Schweizer Annoncen A.G. Locarno.

Tüchtiger Damencoffeur, gewöhnt mit internationaler Fremdenkundschaft zu arbeiten, sprachkundig, sucht auf kommende Wintersaison mitweiser Übernahme eines erstklassigen
Hotel-Coiffeurgeschäftes
Off. unter Chiffre D. C. 2607 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Il remettre à La Chaux-de-Fonds bon
HOTEL
en exploitation. — Ecrire sous chiffré P 10840 N à Publicitas, La Chaux-de-Fonds.

Zu verkaufen
in gut frequentiertem Sommer- und Winterkurort Graubündens, vorzüglich eingerichtetes betriebserfülltes
Hotel mit 95 Betten
in prächtigem Park gelegen. Zimmer mit fliessendem Wasser. Ausserst günstige Kaufbedingungen. — Selbstbetriebskosten erhalten Auskauf unter Chiffre H. L. 2588 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu vermieten eventuell zu verkaufen in Davos-Platz
Sport- u. Passantenhotel mit Restaurant
35 Betten, fliessendes Wasser, grosse Säle, Theaterbühne, Garage. — Offerten erbeten unter Chiffre G. K. 2605 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu pachten eventl. zu kaufen gesucht
Hotel mit 40 bis 60 Betten
Jahresbetrieb od. Zweisaisongeschäft. Höhenlage bevorzugt. Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre A. H. 2598 an die Hotel-Revue, Basel 2.

In grosser Ortschaft der Ostschweiz ist aus Gesundheitsrückichten ein bestbekanntes schönes
HOTEL
(Landgasthof) in tadellosem Zustande (Zentralheizung) zu verkaufen
Antritt nach Übereinkunft. Offert. unt. Chiffre E. M. 2619 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Das bestrenommierte
Hôtel Fédéral au Lac
in herrlicher Lage an der Reuss in Luzern, mit Passanten-Restaurant, 30 Fremdenzimmern, umkündelbar per sofort günstig zu verkaufen. Nähere Auskunft durch L. Balmer-Ott, Sachwalterbureau, Hirschengraben 40, Luzern.